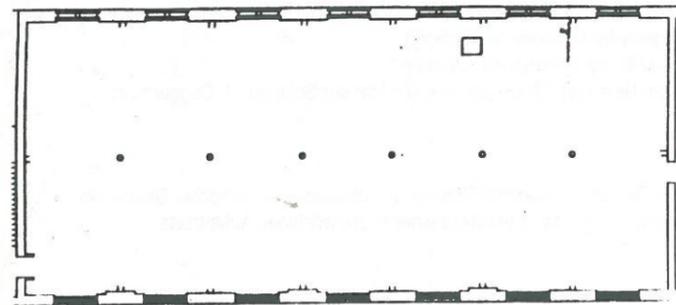
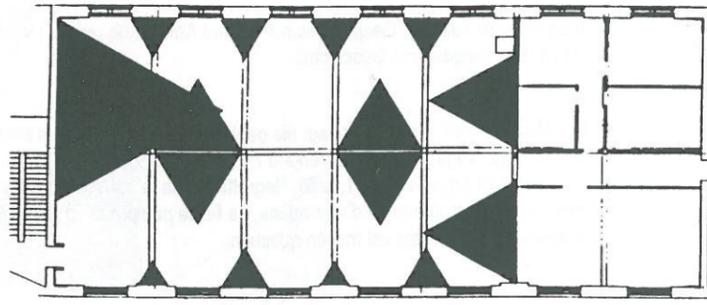
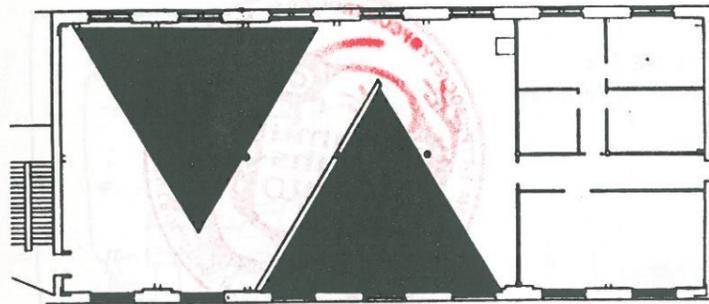
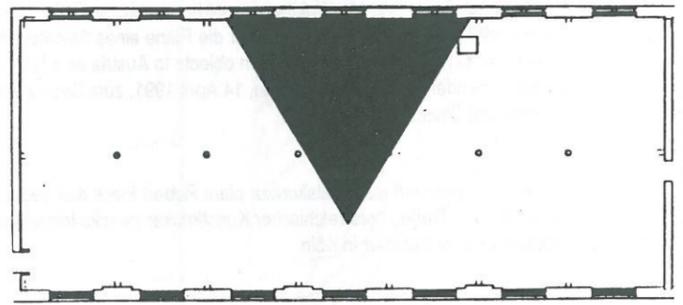


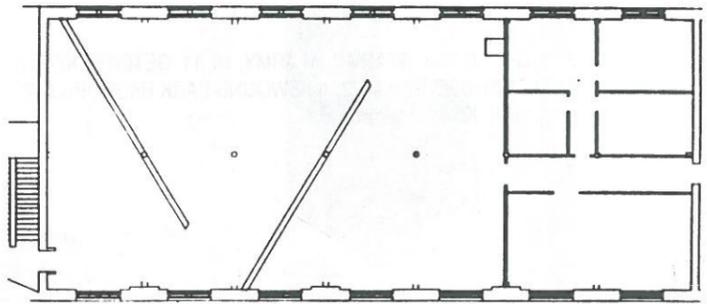
ZUSTAND



STRUKTUR



PROJEKT



ART FÜR AN



Martin Kippenberger Spezial
Elisabetta Lionetti

Maria Schub
Andrea Fraser

Informationen

In dem ganze Teil des Gespräches mit Fareed Armaly, den wir auf literalism bezogen haben spricht er in Wirklichkeit über liberalism, also Felix the cat und der Umgang mit Geschichte.

★

Das Museum moderner Kunst sagt die geplante Retrospektive Otto Mühl ab. Weitere Ankäufe seiner Werke aus Bundesmitteln sind eingestellt. Otto Mühl ist wegen sexuellem Verkehr mit Minderjährigen angeklagt. Dazu schreibt Art press 11/91, p.76. Regrettons que le gouvernement autrichien, á l'origin de l'interdiction de l'exposition d'Otto Mühl, si intraitable lorsqu'il s'agit de la morale d'une artiste, ne fasse pas preuve d'une telle exigence éthique quand c'est la passé de leur pays et de leur cher président Waldheim qui est mis en question.

★

Jutta Koether eröffnet ihre Ausstellung zum Thema Malerei und Versammlung am 5. November 1991 in der Generali Foundation

★

"There may also be a certain callousness in the Guggenheim's decision to entertain offers from Salzburg in particular, a city that, unlike New York, has no connection to 20th-century art, in a country whose reputation for anti-Semitism has not been lessened by the election of Kurt Waldheim. To the possibility that the Guggenheim's collection - put together by prominent American Jews - might serve as a public relations device for Austria, Mr. Krens said only that Mr. Waldheim would probably be out of office by the time the museum opened." (New York Times, 14.October 1990, über die Pläne eines Solomon R. Guggenheim Museums in Salzburg)
 "The paper (The New York Times) even objects to Austria as a location for exhibiting a Jewish art collection." (The Independent on Sunday, London, 14.April 1991, zum Streit zwischen der New York Times und dem Direktor der Solomon R. Guggenheim Foundation, Thomas Krens)

★

In seiner Eigenschaft als Staatskurator plant Robert Fleck den gegenseitigen Besuch jugendlicher Künstler verschiedener europäischer Städte, ein regelmäßiges Treffen österreichischer Kunstkritiker zwecks Informationsaustausch und die Möglichkeit eines je dreiwöchigen Aufenthalts österreichischer Künstler in Köln.

★

Auffallende Plakatwände von Gerwald Rockenschraub sind nicht Arbeiten zur Ausstellung Topographie 1, sondern das Projekt Medienfenster 02 des "museum in progress". Medienfenster 01, das in Standard und Cash Flow erschienen ist, wurde im Sommer abgeschlossen.

★

Der Galerist Hans Knoll veranstaltet im Frühjahr 1992 in Budapest ein internationales Symposium zur veränderten Situation der Galerien, zu dem Ausstellungsmacher und Galeristen geladen sind. "Die Ausländischen habe ich schon kontaktiert, weil an die so schwer ranzukommen ist, und sie haben fast alle zugesagt. In Wien werde ich jetzt noch einige interessante Leute anreden."

★

15. 11. GREEN DAY, STARVTIOM ARMY, 16. 11. GETEILTE KÖPFE, 19. 11. ABS, Flex.
 21. 11. FIREHOSE, Szene. 22. 11. SWOUND PARK RADIO, Bach. 23. 11. NOMEANSNO, Arena.
 19. 11. SINK, Köln, Underground.



Um eingegangenen Vorwürfen zu begegnen:

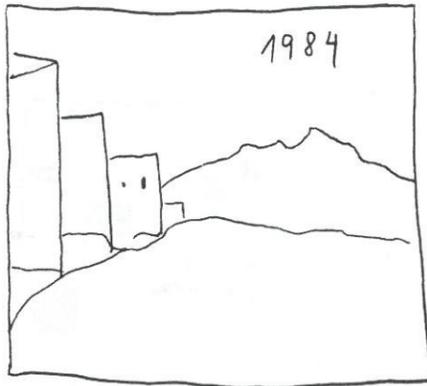
Es geht uns hier weder darum das Fanzine als z. B. Kunstzeitschrift zu repräsentieren, noch uns selbst. Es ist nicht unsere Aufgabe zum Begriff der Avantgarde Entscheidungen zu treffen, oder ihn für Wien zu bestimmen, oder für uns oder für sonst wen, weil er uns nichts angeht.

Durch die Praxis der vergangenen Jahre haben wir erkannt, welche Möglichkeiten wir haben. Diesselben, denen unsere Sache damals zu heiß war, werfen uns heute den Verlust einer radikalen Haltung vor.

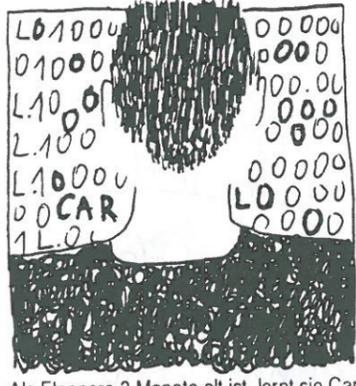
Unser Herausgeber ist bei dieser Ausgabe C. Müller. Wir danken Hans Widauer für seine Arbeit. Kontakt kann über die Adresse: Artfan, 1200 Wien, Engerthstr. 99 - 101/11/18 hergestellt werden. Abonnements auch über diese Adresse.

In diesem Fanzine ist kollektive Redaktion die Regel. Auch die wenigen persönlich verfaßten und unterzeichneten Artikel sind für alle unsere Mitarbeiter interessant und als besondere Punkte unserer gemeinsamen Arbeit zu betrachten. Wir sind gegen das Fortleben solcher Formen wie der literarischen und der Kunstzeitschrift.

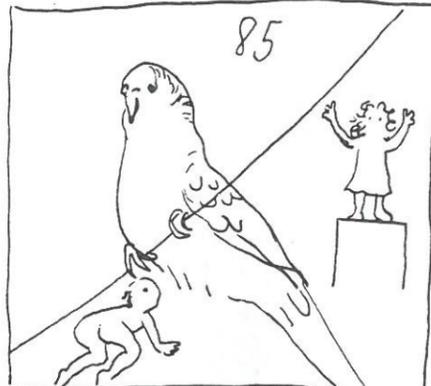
Alle in Artfan veröffentlichte Texte dürfen frei - auch ohne Herkunftsangabe - abgedruckt, übersetzt oder bearbeitet werden.



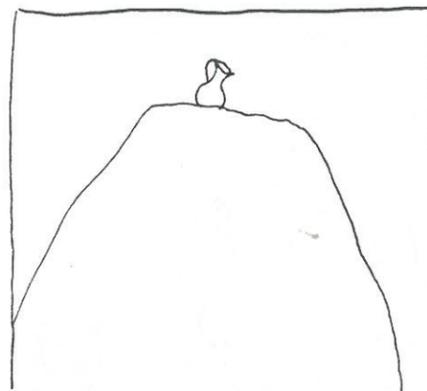
Eleonora wird geboren.



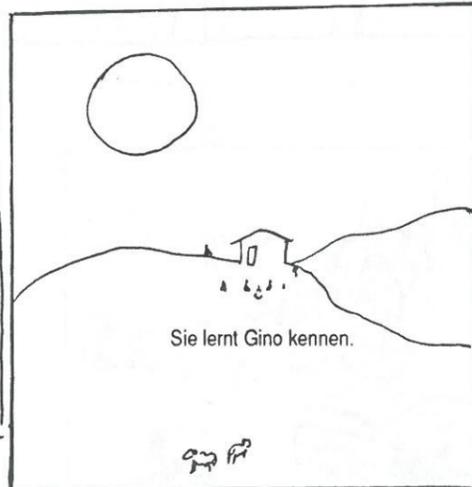
Als Eleonora 3 Monate alt ist, lernt sie Carlo kennen. Carlo liebt Geld (so sehr, daß er auch seinen Chef mit der Tageslosung überfällt).



Aufenthalt in Wien.



Zuerst Via Pasquale Scura, dann Via Salvator Rosa. Sie kann ein Jahr nicht aufstehen.



Sie lernt Gino kennen.



Ihre gemeinsame Wohnung. 3m x 2m x 1,80m, Besucher verboten. Sie fliegt raus, als wir sie zu Ostern besuchen.



Gino keine Arbeit. Betty lebt bis zum 6. Monat bei ihrem Vater, heimlich ist ihre Schwangerschaft. Später im Bus



Endlich eine Wohnung. Ausblick aus dem Fenster. 2. Tochter Sara. Betty wird Künstlerin. Malerei, Performances. Trennung von Gino, der heimlich heroinsüchtig ist. Sie liebt Pier-Luigi.



Der Vesuv.

Maria Schub

21 Jahre, Erfinderin und Geliebte von Maschinenmenschen

"The nervous young man"; eine kleine Drahtfigur, dessen Eier ein kleiner Motor (z.B. aus einem Walkman) sind, dieser Motor treibt ein Rädchen mit Blättchen an, dieses Blättchen schleudert die Drahtarme in die Luft, die Hände aber halten ein kleines Teil Gummischlauch, in diesem Fall eindeutig als Schwanz, Penis zu erkennen, der kleine masturbiert also.

Jetzt kann man auf verschiedene Geschwindigkeiten schalten, sodaß der Nervöse manchmal unruhig dabei zittert oder bei höheren Geschwindigkeiten fast einen Orgasmus bekommt.

Schub: "Ich konnte mir einiges bei Spielzeughandlungen, vor allem Lego oder Matador anschauen."

Auf der Tonbandaufzeichnung des Interviews sind jetzt laut vielfältige Motorengeräusche hörbar.

Schub: "Auskennen tust du dich? Es gibt nämlich Leute, die erkennen keine anderen Menschen, die sehen nur einen Haufen Draht, haben Schwierigkeiten, das Material auseinander zu halten. Draht ist ein dreidimensionaler Strich."

Art Fan: "Und er, läuft er?"

Schub: "Sie, das ist sie und wieder, höchstwahrscheinlich, mit einem Loch als Kopf(ein Rohrende). Ja das finde ich gut ein Loch als Kopf.

How do you feel now, troublemaker?: zwei Figuren, die eine schwingt ruhig den Arm, in der Hand hält sie ein Beil, das Beil trifft sicher und genau in eine Bereits geschlagene Kerbe im Maschinenteilkopf der anderen, gebückten Maschinenteildrahtfigur.

Schub: "Diese hat ein besonders schönes Geräusch, so ein kontemplatives (ein gewagtes Wort in diesem Zusammenhang). Durch diese Ruhe wird es auch so brutal."

Schub arbeitet 60 Stunden in der Woche, um 12 Uhr schlafen, um 4 Uhr wieder auf an die Arbeit, am Computer, die Maschinen.

Schub: "Eigentlich sind sie (die Motoren) für diese Belastung nicht gebaut, sie drehen sich zu schnell und rennen sich kaputt, also wenn du sie ohne Arbeit läßt, dann rennen sie sich hin, in 5 Minuten durchgebrannt. Aber sie funktionieren., Das bringt ihnen auch so viele Sympathien ein, daß was funktioniert zum einen, daß man nach einiger Zeit die Leute erkennen kann und ihre Eigenarten zum anderen.

Ich habe ja schon Pläne mit dem Computer, es gibt ja Möglichkeiten, den Maschinen zu sagen wann und wie lange sie laufen sollen, ich stelle mir vor, eine eigenständigere Welt, wo ich die Kiste als Gehirn und die Kamera als Auge verwenden kann. Deshalb war das auch mit den Fernsteuerungen, endlich einmal ohne Kabel, nicht so stur, so angehängt. Mehr Freiheit, mehr Eigenständigkeit für die Figuren, das ist mein Ziel.

Die Hausfrau. Die Hausfrau ist gefährlich. Sie hat einen Bügeleisenfuß, ein Körperchen, einen Drahtstiel als Kopf. Darauf sitzen Muttern, Gummiringe, Beilagscheiben. Auf Knopfdruck beginnt sie zu rotieren, wie wild ihren Körper zu schleudern, immer wilder, die Ringerln sausen herum. Wie leicht könnte man getroffen werden. Gut, daß sie in einem Käfig lebt, der Käfig ist aus durchsichtiger Folie. Schließlich bleibt sie erschöpft am Boden liegen.

Schub: "Ich mag gerade sehr, daß sie (die Maschinenmenschen) so unperfekt sind, weil dadurch werden sie so abenteuerlich, das ist ein Abenteuer, paßt das jetzt zusammen, man könnte die ganzen Sachen ja auch kaufen, zusammenstecken, das würde reibungslos zusammenpassen, langweilig, wo bleibt denn da der Spaß. Wenn mal nichts zu tun ist, sammelt man eben irgendwelche Teile auf, häufig mit einem Schraubenzieher bewaffnet, um notfalls wo etwas abzuschrauben. Ich bin ein Jäger und Sammler.

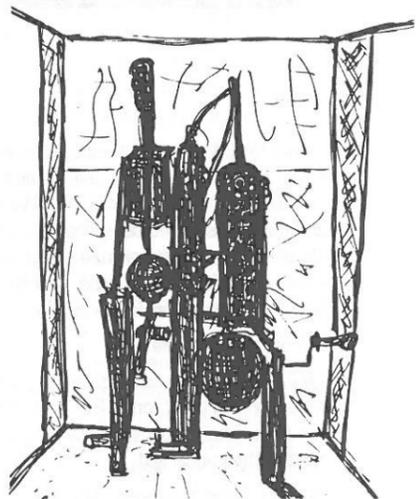
Am Tonband hört man jetzt das Geräusch, wie sie in einer Schraubenschachtel kramt.

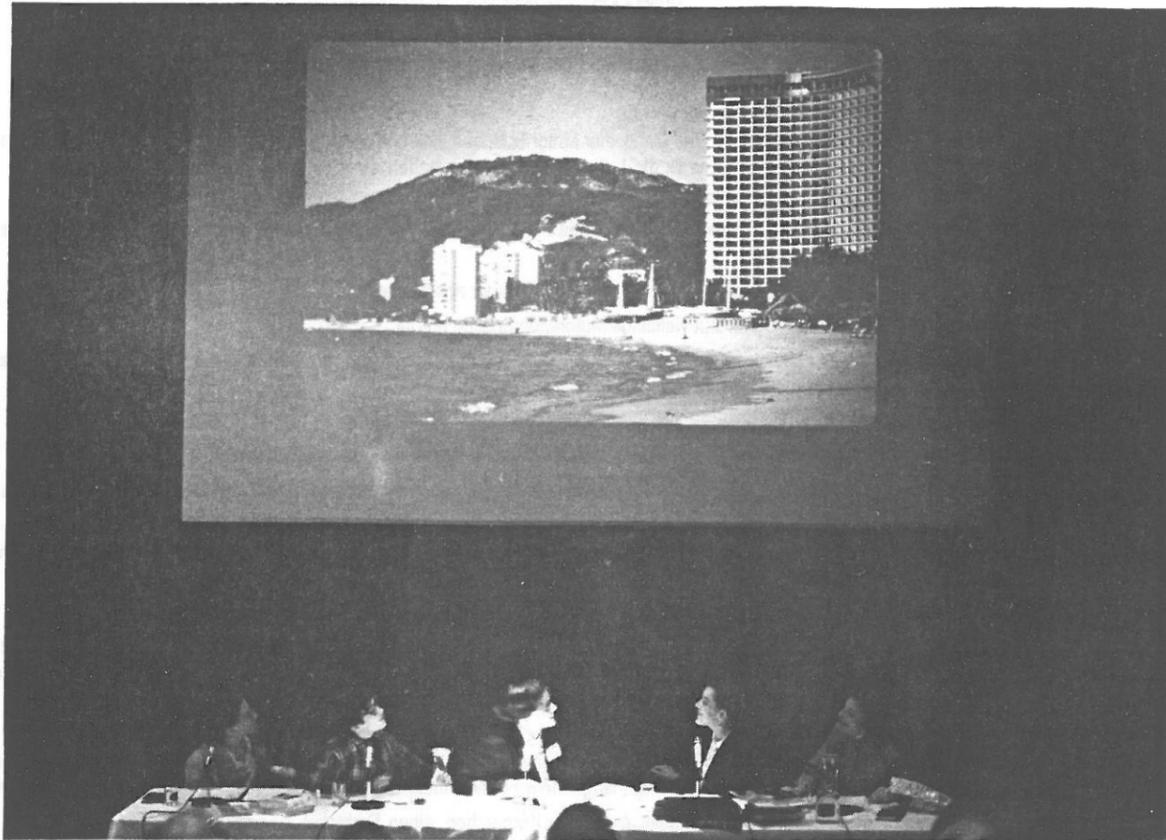
Die Bewegung gibt ihnen das Lebendige, was sie haben, da haben es die Mechanischen schwerer, will sie nicht eigenständig sind, sondern bewegt werden müssen."

Eine freundliche Figur ist auf einer Schreibmaschinenwalze aufgebaut, wenn man die Walze bewegt, ertönt das vertraute Schreibmaschinengeklingel beim Anschlag.

Schub: "Da man sich stärker bemühen muß, stärker auf sie eingehen muß, damit man ihren Reiz sieht, während man von den anderen immer weggehen kann, ist man ihnen immer nah, nie sieht man sie aus der Entfernung in ihrer Bewegung, eigenständig, sie leben von der Interaktion, wie es Gegenständen üblicherweise eigen ist. Man muß auf sie eingehen wie auf Leute, die sehr langsam und wenig reden."

ArtFan dankt für das Gespräch.





Andrea Fraser spricht über die V-Girls

- We started out of a reading group. We formed to read Lacan, Freud, female Lacanians like Jeanne Montherley, different people, but to read psychoanalytical texts. We did that for about nine months, and then we stopped doing that and we started talking to each other about our work, that we were doing, and then we just sort of started talking, ordering chinese food, watching movies. We invited a couple of people to speak to us. To the five of us.

-Whom did you invite?

- Mike Kelly, who is an artist and ... Hillmann, who is a writer, a fiction writer. We invited Yvonne Rainer, she didn't come, but we did watch her films. That's how we began. And eventually we got fed up with reading theoretical text.

But two things happened. At that time, there were a lot of panels in the art world, at the Dia Art foundation, there were panels organized by Hal Foster, there were a lot of that going on at that time. And then we were invited doing something in a space called Forwards, which

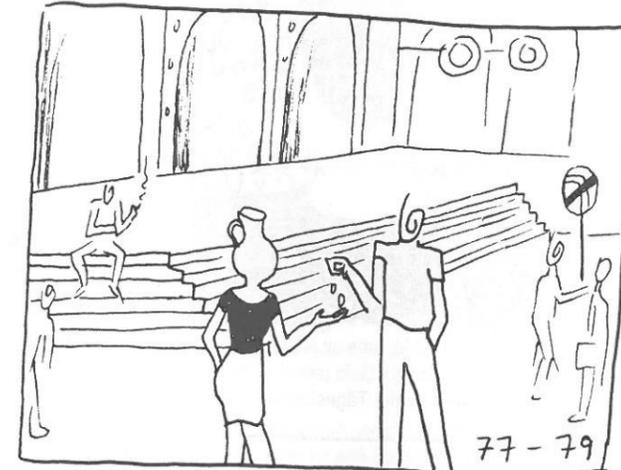
was an alternative space in New Jersey, in Hoboken. There was an exhibition, that was just an evening, an exhibition that would just be an opening and a panel discussion or some kind of discussion by the people involved in the exhibition. The show was in a space, that was actually a studio. We went there, we didn't do the show, we only did the panel, and that's how we started. It was in December, the panel we did was about Christmas. It was called Sex in your Holiday Season. We started out of a theoretical analysis on Christmas, that was the strange thing to begin with. Now it's not so strange, you have a lot of people writing about Christmas. That was really before cultural studies started, in 87.

I can remember myself saying, it's about Santa, Sodom and Psychoanalysis, a aliteration.

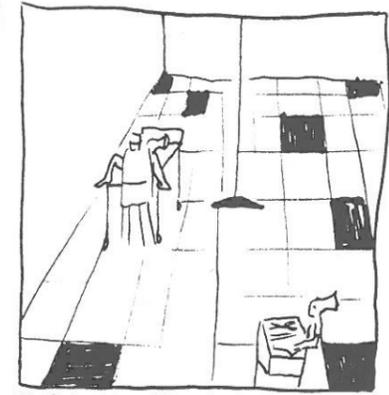
That would be the paper and then we got Sex in your Holiday Season. We just started coming up with titles, and then we wrote the papers afterwards. Some of the other titles were - I don't know if you



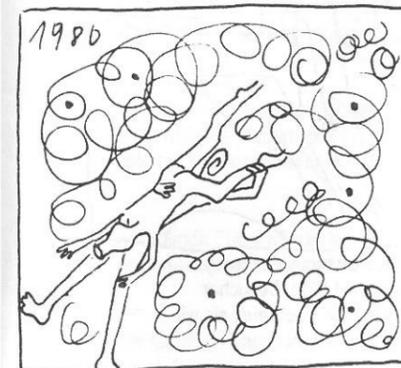
Wieder ins Collegio.
Sie flieht durch einen Gang zum Meer.



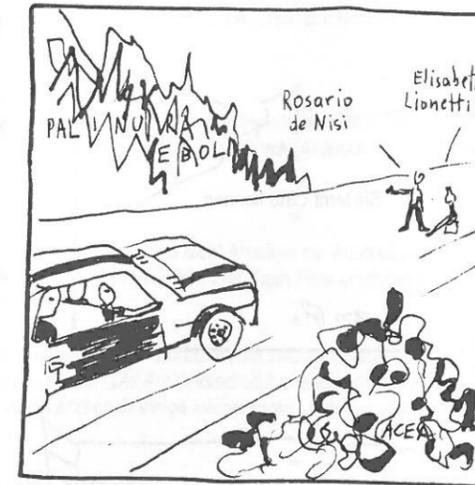
Sie lebt überall.



18. Geburtstag. Chirurgische Entjungferung für 30.000 L im Centro Ajax Largo Lala 10 Fuorigrotta



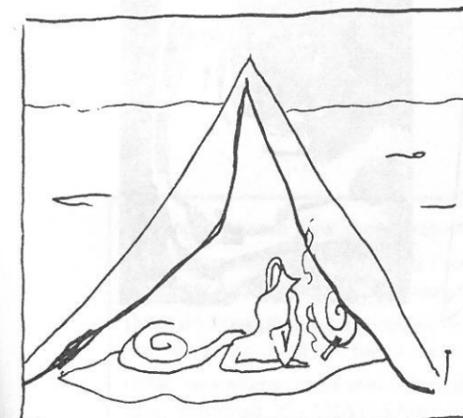
1980 hat sie über 100 Liebhaber.



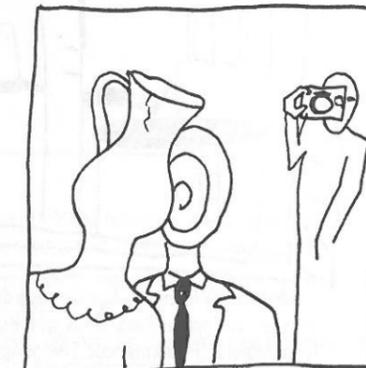
Unter Medikamenten von 3 Männern vergewaltigt.



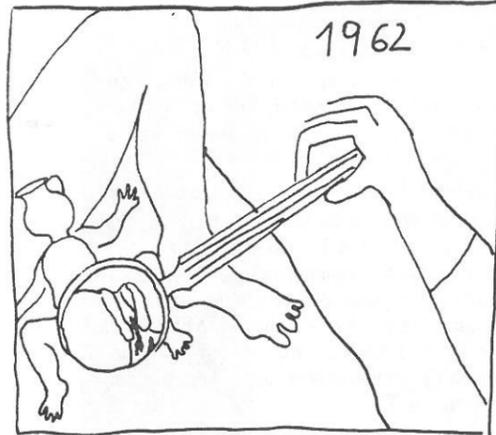
Sie ist schwanger.



Sie lebt mit Rosario de Nisi und Luciano Molinari.



Hochzeit mit Luciano.
Beim Hochzeitskuß eckelt ihr nur mehr.



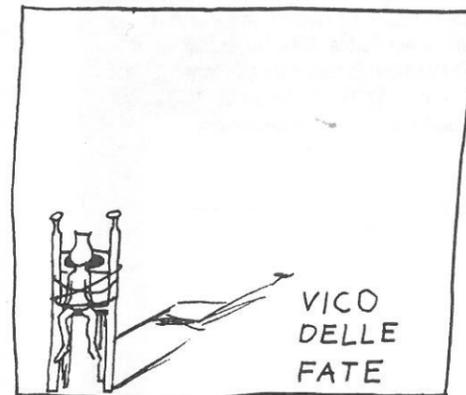
Baby Vulva blutet die ersten 3 Tage, eine von 1000 Fällen una vera donna



Pasta essen vor dem TV im "Basso" (unterirdische 1-Zimmer Wohnung)



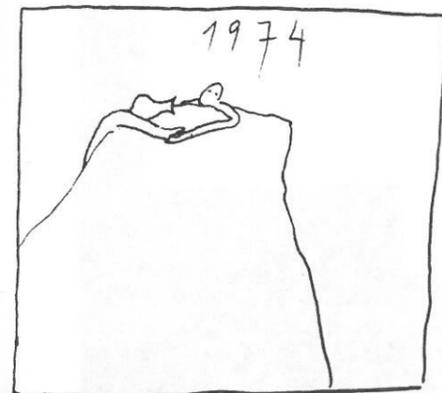
im Arm der Mutter "lo l'ho sput'n lacc" (Ich habe ihm ins Gesicht gespuckt)



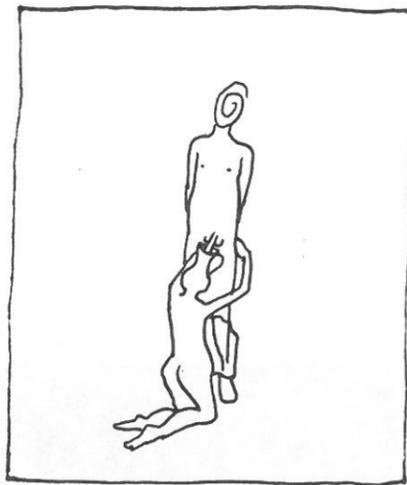
Der Vater arbeitet nicht, weil er keine Arbeit hat. Die Mutter ist Dichterin, arbeitet als Serviererin. Der Vater läßt Betty nicht außer Haus, bindet sie an Bett und Stuhl fest, prügelt.

Betty Bee

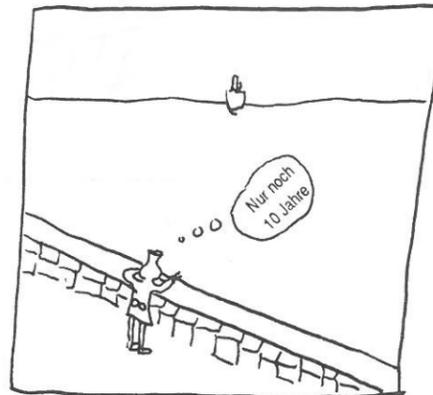
oder wie wird man Künstler



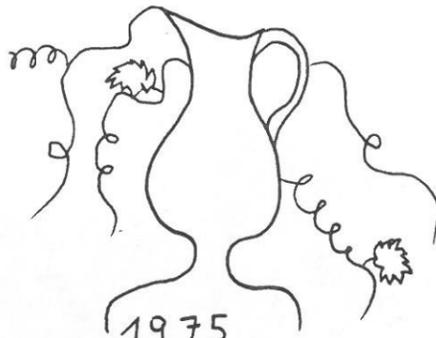
Die Mutter stirbt 3 Monate lang. Betty bei ihr.



Betty beim Vater, eingesperrt. Mit dem Bruder darf sie ausgehen, wenn sie ihn befriedigt.



Betty muß ins Collegio nach Pozzuoli.



Ihr schwarzes Haar wird plötzlich lockig.

can translate this - the subordinate Claus, which is a grammatical term, for a clause that's subordinate in a sentence, but it's also, in this case, referring to Santa Claus's wife. She is a subordinate Claus. Then the Reindeerman, this is a reference to Freud, the Ratman and the Wulfman.

It really emerged out of a kind of sense of frustration that we had, with the way academic theory was being used in the art world, in a way that didn't seem to consider the contexts in which it was written.

It was in response to discussions within feminism about epistemology about mastery and feminist critiques of pedagogy and of relations in a class room situation, in the concepts of transference, as they apply to a class room situation, a lecture situation, a kind of public speaking situation. They were in response to those issues, things we had been reading about, in the prior year and a half. But it wasn't enough just to be reading about them, but understanding these theoretical concepts did not make a difference. So we wanted to kind of put them into action.

We thought of what we were doing from the beginning as an interventionary activity. We were rejecting those theoretical concepts entirely, we were using them as a basis of a practise, I suppose to just kind of dealing with them on their own, as if in enough themselves, they could change the way that people interacted in situations. Does that make sense?

What we wanted to do was to go to conferences and this is where we perform, we perform in conferences, academic conferences.

There are two conferences, where we have performed. One was a huge conference for people in modern languages, the MLA, the modern language association, with a couple of thousands people there. It's all panels, for days and days like two hundred panels at the same time, two huge hotels. It's where people go to look for jobs, people who are teaching at universities. That's the primary function of the thing, so everyone is there intervening for jobs. Then there is another one like that for art. It's called the College Art Association, it's artists and art historians and art critics it's mostly for art historians, for people who work in universities.

The last place, where we performed was in a feminist conference. We were there in July, and that was one of our best experiences, because we actually opened the conference, usually we are scheduled in the evening, as kind of entertainment.

We wanted to be listed as a regular panel, usually we are to some extent, but always a little bit outside and against the kind of mainstream of the procedo, not really participants. But in this conference we were really participants, we were the opening panel session. We were the first panel, that was really wonderful.

We only do two panels, one is literary and one is art historian and we were doing our literary panel there, but what was great about that situation is, that we still were functioning there as an intervention, we had a critical function there. I think we made everyone pretty selfconscious about what they were doing on the panels that followed. But we were also there as examples of a feminist practise.

I suppose that's the difference of having a kind of negative status, as people, who are engaging in a sort of critical or ironical, ironical critical

activity and having a positive status as examples of a kind of practise, that has been few by feminists. We were not doing something as outsiders of the discourses but we were participating to the extent that it was parody, or that it was not serious, in terms of what we would say, theoretically, but that we were doing something that was part of a debate, about how women teach, about how women function, in those kinds of situations, how women function in universities, in academic conferences.

So how we started, we were taking theoretical concepts and critical concepts, that we had been reading about in the study group and had been trying to put them into action in a way, turn them into a practise. That would go back into the context from where those concepts came. In the way that they were being ran, the sense that we had of a large contradiction, at least in certain fields, of what the theory says, and the use it's being put.

The material that we deal with, has to do with women in academic professions, in Universities, things like women studies programs, some psychographs, things that come up, but we tend to focus more thematically on issues about representation. At least for me the most important part has to do with pedagogical relations, so in a way that's something that is very material. But we are only dealing with that in a particular context.

When I say pedagogical relations, I'm thinking of... in the situations in which we perform, some issues are how many women, how many men, but what we try to deal with more, has to do with conditions of authority in that situation. Who appears as authoritarian and how? Who appears as being in control of the speech, or his speech and why? And why in terms of gender and also why in other terms. And thinking about a kind of power relationship there. A relationship to a teacher. There is this concept that has been central to a lot of our thinking. The concept of transference. I think of transference as a power relationship, the giving over - and I wouldn't say that this is individual but it is also institutionally organized, institutional determinant - the giving over of a subject to another, of the authority to articulate what one wants. Another way to say it is the giving over of the power and the knowledge of what one wants and what is good for one.

Basically there is a phrase: The subject is supposed to know, which is a Lacanian phrase, and Lacan says, as soon as the subject, who is supposed to know, exists somewhere, there is transference, and what the subject is supposed to know is, the subject who is supposed to know, what the subject is supposed to know, is supposed to know, if it says is what I want. But you can also extend that in other ways, the subject is also supposed to know, what things mean. We do not theorize primarily in terms of the position of the analysis, in terms of cynical practice, psychoanalysis and how the analysis function, the idea that someone goes to an analysis, the primary thing by asking to be heard and in that they are giving over a certain kind of authority to the analyst, to know what it is that will cure me, to know what it is what I want, or what I should want, in order to be better. And you can think about that as a kind of disempowerment, what happens. To give someone the authority to speak for me, or the authority to know what I want, or the authority to know the truth about my experience.

Veneria	Martin	M.K.
22	→	<u>22</u>
<u>18</u>	66	66
40	7	18
124	<u>73</u>	84
140	104	
156	47	
	<u>151</u>	

MINIMAR



ARFAN

„Die soziale Situation der Künstler ist geprägt durch unregelmäßige Einkommen. Berufsanfänger haben längere Anlaufschwierigkeiten als in anderen Berufen. Und damit haben sie auch größere Probleme, ihre Existenzgrundlage zu sichern.“ (Frau Weiler – SPD)

„Da saß alles, das war wie der Gotha der deutschen Industrie, wenn man die Gästeliste las. Das Thema Mäzenatentum wird ein zentrales Thema des nächsten Jahrzehnts. Davon bin ich fest überzeugt. In dieser Bundesrepublik sind viele Leute sehr reich geworden. Die haben – genau wie traditionell linke Reiche, Herr Conradi – immer ein schlechtes Gewissen (Zwischenruf Conradi – SPD): „Ich nicht! Ich bin auch nicht reich!“ – Sie nicht, Sie sind auch ein rechter Linker, oder Sie leben rechts.“ (Daweke – CDU/CSU)

„Eine besondere Problematik ist die Abgrenzung von Liebhaberei und freiberuflicher Tätigkeit. Hier gibt es sehr viel Ärger. Die üblichen Bewertungsmerkmale für Gewinnerzielungsabsicht versagen bei Künstlern. Insbesondere die rückwirkende Aberkennung des Status freiberuflicher Tätigkeit, wenn der Erfolg ausbleibt, ist unerträglich. Van Gogh wäre unter diesen Bedingungen niemals als Künstler anerkannt worden.“ (Baum – FDP)

„In der letzten Nummer der italienischen Kunstzeitschrift „Contemporanea“ schreibt die Herausgeberin, Ende der 80er Jahre regiere der Eklektizismus. Sie stellt die Frage: An welche Kunstbewegung wird man sich erinnern, wenn Historiker später einmal die Geschichte der 80er Jahre schreiben?“ (Duve – SPD)

Texte zur Kunst

„Wenn aber multikulturell in der Hauptsache heißt: Beethoven neben Batman, Baghwan neben Buchsbaum, dann wird der identitätssuchende kulturelle Gegenreflex gewaltig und auch gewalttätig sein; das erleben wir im Augenblick. Wir sehen die Vorboten dieser Reaktion im doppelten Sinne in Gestalt der Republikaner und von Teilen ihrer Wähler und Wählerinnen. Das ist eine Kultur, die nach hinten sucht, was nach vorne ungewiß ist.“ (Frau Dr. Vollmer – GRÜNE)

Alle Auszüge entnommen der Bundestagsdebatte vom Freitag, dem 27. 10. 1989: Plenarprot. 11/172 „Grundsätze und Ziele der staatlichen Kulturpolitik.“ Drucks. 11/4488.000 (Die Zeitschrift **Texte zur Kunst** erscheint vierteljährlich. Brabanter Straße 49, 5000 Köln 1, Tel: 0221/51 1399 Fax: 51 50 83; Abo DM 80,-)

„Erstmalig ist mit der von der Bundesregierung vorgelegten umfassenden Untersuchung über die volkswirtschaftliche Bedeutung von Kunst und Kultur auf nationaler Ebene bestätigt worden, daß Kultur und kulturelle Leistungen in erheblichem Maße zum Volkseinkommen beitragen. Die wachsende Bedeutung von Kunst und Kultur für Staat und Gesellschaft legt es deshalb nahe, die Grundlage der Kulturpolitik mehr als bisher wissenschaftlich empirisch zu untersuchen.“ (Neumann – CDU/CSU)

„Meine Damen und Herren, was ist das schon zu anderen Ausgaben in anderen Bereichen, die wir tätigen? Aber diese würden der Kunst und den Künstlern entscheidend helfen. (Zwischenruf Duve – SPD: Schluß mit dem Jäger 90. Für den Künstler 91!) Wir begrüßen, da sich der neue Innenminister, Dr. Schäuble, diese Vorschläge in der Tendenz und im Prinzip zu eigen gemacht hat. Deswegen erwarten wir von

Texte zur Kunst
Anzeige: 170 x 240 mm
ACHTUNG!
Der Text soll wirklich
in den Anschnitt laufen.

ein Hängungsproblemchen, es gibt zwei Leute die von mir eine Hamburger Hängung haben, Flurhängung, wo ichs beabsichtigt habe. Aber es hängt nur ich und kein anderer dazwischen. Ich habe jetzt einen Raum, den ich vollklatze mit Albert, aus allen Jahrgängen, einen Raum, da sieht man meine Liebe zur Zeichnung, da sind nicht verschiedene Leute, da hängt auch nur ein Typ, da sieht man meine Hoheinschätzung von Albert und von der hohen Qualität von Albert. Ich hab das immer in die Schubladen reingetan, weil ich war schon stolz genug, daß ich was habe. Aber so ein Albert Oehlen Zimmerchen mal haben, find ich ganz schön. Wie andere Leute eine Bibliothek haben und prahlen, prahle ich halt mit dem Albert.

Jetzt den Deal den ich mit ihm gemacht habe, daß ich noch dreißig Bäume von ihm kriege. Er macht ein Buch, dann ist es abgeschlossen, diese ganzen Gurkenbäume.

-Dann hast du noch den Jesus

- Das ist ein Porträt von mir.

-Ich dachte, daß sei eine Verwechslung

- Ich hab mich da noch nicht entschieden, sag ich immer, ob ich Jesus, der liebe Gott oder der heilige Geist bin, aber ich bin auch schon für wat gutes vorgesehen. Wenn Michael London schon der Engel auf Erden ist, was bin ich dann. In Sachen Darstellung oder Sein.

Mit einem Artfan Abonnement erhalten Sie Information! XXXXXXXXXX

Artfan ist in der Kunstbuchhandlung, in der Buchhandlung der XXXXXXXXXX
Secession, bei Shakespeare & Co., in der Buchhandlung Winter, XXXXXXXXXX
im Museum für angewandte Kunst und in den Galerien Jänner, XXXXXXXXXX
Pakesch, Winter, Metropol, Niels Ewerbeck, in der Generali XXXXXXXXXX
Foundation und im Trabant erhältlich. XXXXXXXXXX

gegangen. Ich warte doch nicht bis fünf Jahre später irgendwas ausgestellt wird um mir irgendwas zu vermitteln. Das hol ich mir doch vorher, die kleinen Bilder. Du kannst nicht sagen, in drei Jahren kriegen sie einen Kindergartenplatz für ihre Tochter, in fünf Jahren können sie an der Volkshochschule mit italienisch anfangen, und dann abends zwischen 18 Uhr 15 und 19 Uhr 15 aber nur Freitags. Und dann mußt du unterschreiben, daß du kommst in fünf Jahren, das geht nicht. Ich bin da ein bißchen zu hektisch, vielleicht. Zu ungeduldig.

-Aber das nächste Jahr weißt du jetzt auch schon.

-Gott sei Dank nicht genau. Jetzt weiß ich alles, was ich dieses Jahr mache, das kotzt mich so an. Und ist alles viel zu professionell. Nein, es wird sich was auf tun. Nee, es wird spannend, ich muß bloß dieses Jahr durchstehen, und da hab ich einfach meine gesundheitlichen Bedenken. Aber wenn ich da durch bin, Grand Classe.

Man muß nur durchhalten, ich bin ja immer drauf und dran, von heut auf morgen aufzuhören. Aber ich muß dieses Jahr noch durchknabbern.

-Das ist jetzt ziemlich lang geworden, das Interview

- Das ist dasselbe wie Studenten zu unterrichten, die sind an dem Punkt, wo ich ja auch angefangen habe, und da hat mir kaum einer geholfen, bis eben ein paar Leute. Genauso der Ausstellungsraum, den ich mit dem Albert dann weiter gemacht habe. Den wir früher ja selber erfunden haben, und dann konnten wir da Veranstaltungen machen und dann haben wir das weiter für andere Leute gemacht, die wir gut fanden.

-Warum hast du das Büro genannt?

- Kippenbergers Büro? Das war ja noch vorher, weil das ein Hochhaus war und ich wollts nicht Galerie nennen, oder Kunsthalle gleich nennen. Oder Oberkunsthalle. Kippenbergers Büro, das war im Zusammenhang mit meinem Namen. Da war ich ja schon ein bunter Hund. Konnte meinen Namen einsetzen. Aber nicht als Kunsthändler, sondern als einen Begriff für Abartigkeit, ich war eine äußerst strittige Person, zu der Zeit. Hätte ich geschrieben, Galerie K, ich weiß nicht ob das was gebracht hätte, aber Kippenbergers Büro und SO 36 war im Südosten Berlins der andere Laden. Da ist auch gemalt worden, das andere war Fettstraße 7, wo die Atelierhäuser drinnen waren, da war gegenüber das Vienna.

Das hab ich mir Albert mit einfallen lassen, daß man da einen Ausstellungsraum macht, wo man Leute zeigt, aber nicht als Galerie,

Daß du dir erlauben kannst so ein Photokopieheftchen rauszubringen, das zeigt deine Unabhängigkeit. Ich hab auch Glanzkataloge, haben alle ihren Charme. Und das hat einen besonderen Charme, ich seh das, ich habs ja zuerst am Plakat gesehen. Seh die Schrift und denk, der kann nicht doof gewesen sein. Jeder läßt sich irgendwas einfallen, tausend Variationen, ne, da ist irgendwas. Und als ich noch die Titel gesehen habe, da wars für mich klar. Mit der Geschichte auch, was aus Österreich kommt, damit umzugehen. Du merkst, es ist offen, scheidt sich keiner an für. Das merkst du, das ist frei.

-Also wenn wir das mit der Freiheit nicht schaffen, werden wir das mit den Frauen versuchen, geht aber für uns nicht, weil mit Männern geht das nicht.

- Das geht anders, wenn sie mit der Freiheit nicht klarkommen, dann versuchen sie es doch mit den Frauen, oder Herr Ober zwei rothaarige Frauen, die alles können. Hallo, hallo Herr Ober, ein Bier zuviel. Oder hautfarbene Schlüpfer sind keine Ausrede für hautfarbene BHs

-Ich will auf die Frauen

- Da gibts das auch noch mit lila und Farbenbereiche

-Dir gefällt das aber gut, daß wir eine Frauenzeitschrift sind

- Der Satz kommt von dir. Und zu einer Kunstpostille, das ist werbeschlagend, das weiß ich, daß das unheimlich gut ankommt, wenn man sagt, Frauenzeitschrift. Damit hat man schon die Hälfte der Miete drinnen. Das war sehr schlau. Und das ArtFan zu nennen, weil man liebt ja auch die Kunst. Also wirklich von Herzen, ich lieb sie von Herzen die Kunst. Wird sich auch nichts dran ändern, da kann sie noch so verblöden und ich muß sie immer weiter hochhalten. Ich muß mir irgendwann wieder neue Sachen einfallen lassen, daß ich sie liebe. Irgendwann werde ich sogar noch ein Intellektueller, nur damit die Kunst nicht stirbt. ArtFan kommt mir ja gerade recht.

Was hast von so einem dicken Magazin, was hast du von so einer dicken Gruppenausstellung, hast du ja gar nichts von, wenn du saubere Arbeit leistest und so ein Heft dann hast. Und am Anfang kann man ja immer noch viel Einfluß nehmen, das machen wir gerne, weil wir Sachen sehen, die wir selber nicht machen können. Oder nicht mehr machen können. Oder ich geh zum Beispiel in Amraser Straße, da sind winzig kleine Räume, das sind arme Jungs, da stellst du in Metro Picture aus in New York und dann fliegst du da runter, zahlst dir den Flug selber und stellst da aus. Dann weiß ich auch, für die anderen Künstler, die da kommen, die wissen, da hat Kippenberger ausgestellt und schon läuft das wesentlich besser. Und wird ein bißchen ernster genommen. Oder die anderen sagen Kippenberger ist eh verblödet und versoffen, der macht alles. Das kann ruhig kommen. Aber das machen nicht alle. Die Jungs geben sich Mühe, auf der einen Seite, auf der anderen Seite wissen sie nicht was sie machen sollen in Innsbruck, außer zum FC Tirol gehen. Oder zu ihrer Mutter zum Abendessen. Das ist so eine Mentalität und irgendwie finde ich das auch zum Schluchzen. Und man geht über den Balkon rein. Das ist so wie früher Bazon Brock, der war auch in einem Kellerloch. Die Sachen anfangen halt, immer jeglicher Anfang, das find ich gut.

- Was hältst du von diesen Wohnungen mit den vielen kleinen Bildern.

- Da hab ich mal eine Ausstellung gemacht, Hamburger Hängung, haben die Hamburger zum Beispiel im Wohnzimmer was repräsentatives, großes, anständig Möbel, wo jeder weiß was die kosten, und dann im Flur nochmal, links und rechts, das hab ich mal bei der Gisela Capitän als Ausstellung gemacht. Im Flur viele kleine Bilder. Fand ich ausgezeichnet. Wenn du damit leben kannst. Sind alles so typische Merkmale halt, dem keine bestimmte Bedeutung zukommen lassen. Sondern nur haben und wenn die Leute damit einverstanden sind und es super finden, stehst du gut da. Sonst, ist ja nur Flur. Tapete. Es gibt ja auch frühere Hängungen, in großen Räumen, wo Malevitsch übereinander gestapelt sind, alles zeigen was man hat. Da wurde auch französisch gesprochen. Es gibt eben

Martin Kippenberger

und ich sitzen im weißen Kreuz in der Nähe der Thomasburg und er isst Sauerkraut, Knödel und Bratwurst.
Ich esse nur Sauerkraut und Knödel, ohne Wurst. Deshalb bekomme ich dann die halbe Wurst.

-Da kommt das Essen.

- Da kommt das Essen.

Sieht sehr gut aus diese Gebirgslandschaft. Könnte ich noch ein Achtel Rotwein haben.

-Aus Wurst kann man viel machen.

- Das wär noch schöner wenn man eine Wurst auch einhändig essen könnte. Ich mag alles, habe ich herausgefunden, ich mag alles gerne essen, was man einhändig essen kann. Ich bin erzogen worden mit Messer und Gabel zu essen und mit Händen am Tisch und nicht Füße, wie die Amerikaner.

Jetzt kann man die Wurst schneiden und dann kann man sie einhändig essen. Ich schneide sie jetzt vor und kann dann mit einem Mund essen und mit einer Hand reinschieben und noch dabei reden. Wieviel Tätigkeiten kann ein Mensch auf einmal machen? Na? Es geht ja nur darum wie man sich überlisten kann. Die Funktionen von Kopf auf Hand auf Gehirn zurück. Von Erde auf Schwein. Das zu überlisten, das System zu unterbrechen. Kommen lustige Sachen dabei raus oder weniger lustige Sachen, aber auf jeden Fall ist es neu. oder wieder neu.

-Die Amerikaner wissen das besser?

- ne, die Amerikaner tun immer nur so und dafür sind sie bekannt, daß sie alles besser wissen. Aber das hat sich mittlerweile vermischert, jedes Land glaubt, es weiß alles besser. Und dann wenn es Einzelpersonen sind, jeder glaubt, er weiß alles besser.

Es gibt einen Satz, kommen mehrere Freunde in ne Bar, Namen kannst du dir einfallen lassen und schreien: der Tresen ist umzingelt, aber wir sind hier in friedlicher Mission, wir sind nur Wissenschaftler. Aber was die Wissenschaft mit einem macht, das ist ja wieder was anderes. Wer hat es schon im Griff.

Experimente sind das Werkzeug eines Wissenschaftlers, des neugierigen Menschen. Da geht auch schon mal was in die Hose. Brauchst doch nur die Menschen so rum anschauen, was die Gentechnik so angestellt hat, die Dorfgentechnik.

-Du bist aber nicht Wissenschaftler, weil der Zugang zum Wissenschaftler sein institutionalisiert ist.

- Ein Wissenschaftler muß sich konzentrieren können. Ich kann mich nicht konzentrieren. Blutarmut, in bestimmten Dingen total ungebildet, ich bin nicht allwissend, was ich von einem Wissenschaftler eigentlich voraussetze. warum ich sie auch bewundere. Wissenschaftler in dem Sinn kann ich nicht sein.

Jetzt habe ich dir gerade die Wurst gegeben, dann mußt du sie mir nicht zurückgeben.

Dann gibst du mir halt mal was anderes zurück.

-Entschuldige

- Das Wort entschuldige ist eh eine der letzten Erfindungen.

-Ich sage das in letzter Zeit sehr gern.

- Das ist aber auch eine österreichische Mentalität. Leiden, entschuldigen, dann darf man ja fortwährend Scheiße bauen, weil immer noch die Möglichkeit besteht sich zu entschuldigen. Man sollte weder leiden noch sich entschuldigen.

-Aber ich kann nicht allen Situationen entsprechen

- von dir wird gar nichts verlangt, gar nichts, davon mußt du ausgehen. Also alles was du im Grunde genommen zwischen den ganzen Fehlern richtig machst zählt schon doppelt.dreifach. Es gibt Frauen, die sehen gut aus, gehen dir aber nur auf den Nerv, sind zickig oder lärmend, oder unpraktisch veranlagt und wollen nur dein Geld. Aber sie sahen zumindest mal verdammt gut aus, das sehe ich über die Jahre.

Genauso wie jeder Künstler mal einen guten Satz bringt, vielleicht zeichnet das den Künstler aus, wenn er nur einen guten Satz gebracht hat. Wir können ja nicht ständig hinter jedem Menschen herrennen, bis er mal was gutes herausläßt. Wenn das kommt und man kann es noch selber miterleben, dann ist man stolz auf die Minuten, die man diesen Typen ertragen hat.

Aus Geschichten werden Romane geschrieben, nicht weil jemand auf die Welt gekommen ist, ständig die Beschreibung der Geburt wäre auch langweilig oder allein in der Wüste Sonne pinseln, ohne Erfahrung der Dummheit der massiven, was wär das? Das wär nicht mal gehobeltes Holz. Nicht mal ungehobeltes Holz, das wär überhaupt kein Holz. Das wär nicht mal Sand im Getriebe.

Oder die Wiederbegegnung eines Fehlers. Entweder den man begangen hat oder den jemand anders begangen hat, das ist einfach bewegend. Kann man auf jeden Fall nicht unter Langeweile laufen lassen.

-Du hast dir auf der Herfahrt die Landschaft so genau angeschaut.

- Ich bin ein Hans Guck in die Luft. Alles ist ja interessant. Ich guck auch an die Decke in der Kneipe. Nicht weil da eine Frau an der Decke klebt. Vielleicht ist da etwas anders gezogen als woanders. Daß das irgendwie eine komische Formation macht, wie Leute darauf kommen, interessiert mich dann auch. Die Kabel so und so zu ziehen.

Das ist genauso wenn du auf die Welt guckst und dann siehst du zum Beispiel das Nildelta, warum sind da so Kurven dran, so gibt es auch Erfinder in Kneipen die Kabel ziehen.

-Das ist religiös?

- Nein, nur weil der Nil in der Nähe von Jerusalem liegt.?

Religiös als Glaube meinst du?

Ja, ich glaub an Menschen, weil sie so schöne Sachen machen. So schöne Fehler machen.

Das ist ein Gasthaus hier, guck dir diese Balken an, das sind keine Originalbalken. Keine tragenden Balken, nichts dergleichen. Das sind grob lackierte falsche Balken. Also sag ich mal, ich finds schön. Und

bin stolz darauf, daß nicht Wienerwald vor der Tür steht. Weil ich kann auch das Wienerwald lieben. Aber jetzt sind wir nicht im Wienerwald sondern im Burgenland, daß die sowas machen, die kriegen ja nicht mehr Stammkunden dadurch. Das ist doch hier in der Wildnis, alle kommen hierher aus der Umgebung weils hier was zu essen gibt, aber sie machen es trotzdem. Irgendjemand war mal in der Stadt und hat das gesehen so läuft das jetzt. Die wollen keinen enttäuschen, das ist auch richtig, mich enttäuschen sie auch nicht. Aber es wär nicht notwendig gewesen. Sieh doch, man hätte es auch so lassen können wie es einmal war.

-Es verschlechtert sich auf jeden Fall nicht?

- Auf keinen Fall, man nimmt das immer an zuerst. Zuerst bängts einen. Beim ersten Mal sehen.

-Darf ich schon rauchen?

- Mein Knödel kriegt keine Zigarette.

Sieht doch gut genug so aus.

-Das ist das Stück, das ich dir gegeben habe.

- Das war aber nicht absichtlich. Manchmal kriegt man was von jemand andern, und das funktioniert dann. Sonst fehlt noch was, von Menschen, nicht in deinem Fall, die was ganz anderes im Kopf haben. Die geben einem was, genau das was fehlte um einen Zusammenhang perfekt zu machen. Wie dieses Stilleben. Und so schön malen kann man das gar nicht wie mans erlebt.

-Die Zerstörung in deiner Ausstellung kannst du auch nicht als mehr sehen.

- Ich zieh solche Sachen an, und ich nehm an die sind sicher verwundert, warum ich mich nicht ärger. Die Alkis oder Drogenjungs, die haben auf jeden Fall ihren Spaß gehabt zwei Nächte. Da kann ich nicht sagen, das ist Scheiße. Ich muß natürlich den Leuten, die die Ausstellung vertreten, die das Geld dafür geben, sagen, das war doof. Aber mir selber, ich find das gut.

-Du ziehst aber oft Gewalt an.

- Das war keine Gewalt, Gewalt sieht anders aus.

Daß sie mich treten und mir meinen Kopf klauen, auf der einen Seite wollen sie mich treten auf der anderen Seite meinen Kopf klauen und ihn sich zu Hause hinstellen, vielleicht jahrelang angucken. Gewalt ist dann, wenn es sich gegen mich persönlich richtet, wenn es sich gegen die Personifizierung von meinem Kopf richtet, ist es OK.

-Aber die Gewalt, die sich gegen das richtet was du tust, wie du sagst, hier in die Disko lassen sie dich nicht hinein.

- Nein, das habe ja ich mehr als gewaltsam empfunden, meinst du jetzt hier, Märchenbar?, nein ich hab das mehr als gewaltsam empfunden. Wie ich mich ausgetobt habe, das war für die mehr gewalttätig als für mich. Mich haben sie auch nicht rausgeschmissen, ich bin ja selber gegangen, aber ich fühlte mich dann, ich mußte mir das selber auferlegen, daß ich da rausgeschmissen worden bin. Ich denk was denken die armen Leute da über mich, die gehen verstört nach Hause. Wie ich da rumgetanzt habe, paar Spökes gemacht habe. Wie ich tanze oder wie ich rede wie ich allen Leuten meine Heirat anbiete. Ich biete dann ja immer alles auf einmal.

-Dann die Bierflaschengeschichte, die sie dir da ins Gesicht

geschmissen haben.

- Das ist zehn Jahre her, seitdem ist da nie wieder was gewesen.

-Also so Gewalt nicht mehr.

- Doch aber das ist mehr im Denken der Leute. Die werden eher gewalttätig als ich. Was sich gegen mich richtet. Ich merk das und krieg dann etwas ab, dadurch daß ich nicht mehr eingeladen werde auf Ausstellungen.

Dulligkeiten verbreitet man von dullen Aktionen aber nicht Gewalt. Die haben mal ein Bild kaputt gemacht, aber das hing dann auch an der Sache, in der Paris Bar hing ein großes Bild von mir, inhaltlich war das nichts anderes, ich steh vorm Imbißstand in Cowboykleidung, "30 Jahre DDR". Ein Lehrer hat seine Schüler besoffen gemacht, nachdem er hörte daß ich da Professor werden sollte, quasi sein Nachfolger, obwohl er eh pensioniert wurde, da hat der ein paar Ausländische, Schwarze und Japaner weiß nicht was alles, heiß gemacht, sie sollen mal aufs Bild los gehen, die wollten ihren Professor was gutes tun, sind mit dem Messer drauf los. Die meinten nicht den Inhalt von dem Bild, die meinten nicht mich, den kannten sie gar nicht, es war rein derjenige der das angezettelt hat. Sachen werden halt gebraucht so wird auch Kunst gebraucht, nicht nur zum Hingucken, um beschäftigt zu sein.

Weitere Fragen vielleicht noch am Tisch hier?

Bevor wir zum gemütlichen Teil übergehen.

Fragen wir doch lieber mal anders rum, was hältst du von mir. Was weißt du von mir, was hältst du von mir.

-Man weiß ja eigentlich nur, was man gesehen hat, und ich habe ja nicht viel gesehen.

Dann weiß man noch zusätzlich:

-Ich muß doch irgendeinen Eindruck auf dich schinden, es gibt doch so und so viel Knallköpfe in der Kunst, mit denen man was zusammen machen kann, die viel extremere Darstellungsnormen haben als ich.

-Wie welche?

- Da kommen immer die selben Namen auf den Tisch, wie Immendorf oder Lüpertz. Oder Franz West.

-Zunächst ist trotzdem mal die Kunst bestechend, nicht weil man dich nicht kennt, aber es geht ja um die Kunst.

Die Situationen. Dann, sie löst solche Fragen auf, wie ob man malen kann, noch, oder ob man politisch arbeiten kann.

- Das ist doch Journalismus. Bevor die Kunst erfunden wurde, gabs schon solche Fragen. Kann man, kann man, das leiert doch schon seit Jahrhunderten, kann man oder nicht als Frage ist doch uninteressant. Kann man politisch einwirken blblbl. Guernica hat auch, Diederich hat das gesagt, ist allerdings schon geschrieben, Guernica hat auch nicht den nächsten Krieg verhindert. Patscherkofel heißt der Berg.

-Man muß nicht auf einen Satz warten.

- Was hat denn ein Künstler politisch zu sein, in heutzutage unpolitischen Zeiten. Wenn eine Bewegung drin ist, wies tausende von Jahren war, aber zur Zeit ist mehr Friede, Eierkuchen und Demokratiescheiße im Gange. Vom Oberfeinsten, daß jeder seine

kleines Zimmer und alles war so ordentlich und nummeriert, der hatte so ein Faible dafür alles ordentlich zu machen, Jochen Krüger, guter Künstler, und dann; ach, hier Waffen. Ich sag, lassen sie den armen Jungen in Frieden, der hat wirklich nichts mit der Sache zu tun, der raucht kein Hasch, der hat keine Frau, ist vielleicht mißverständlich was er macht, aber lassen sie ihn in Ruhe, der hat alle seine Stifte nummeriert, in den nächsten Raum rein, sagte einer, laßt, die Jungs machen ja nur - was ich immer gerne höre - ihre Aufgabe. Ich klebte ja noch immer an der Wand. Soll ich einen Kaffee aufsetzen? Hier vorn ist mein Zimmer, soll ich schon mal einen Kaffee aufsetzen? Und die kucken so, und sahen, wie ich eingerichtet war, ja, und paßte ihnen zusammen, mit zwei Pornos am Tisch, das war alles in Ordnung.

Und das ist, was sich dann ja, nachher, Baader-Meinhof, zunutze gemacht haben, die haben immer falsch gesucht, die waren genau da, wo die normalen Menschen wohnen, nicht in den Wohngemeinschaften zu finden. Genauso, wo sie den Schleyer versteckt hatten - unter der CDU Zentrale, unten drunter, im Keller, weißt du das? Da hätte ja keiner gesucht, bei der CDU im Keller. Da wo er herkommt. Kennst du nicht Baader Meinhof Komplex?

-Oja

- Das lustigste Buch aller Zeiten. Da kannst dich ja zuschießen vor Lachen. Die haben am Gesichtsausdruck bei mir gemerkt, daß ich da weniger damit zu tun habe. Daß ich nicht terroristisch veranlagt bin. Was ich ja auch wirklich nicht bin. Wo manche Leute sagen, ich bin zynisch, oder ich bin ein Terrorist, oder finden schöne Namen für ein Vorwort, wie Terrorismus, das bin ich aber gar nicht. Nur weil die anderen anders sind, bin ich doch kein Terrorist.

Du bist ein bißchen anders, du bist eine Minderheit, was kann das sein? In Wirklichkeit bin ich keine Minderheit, wens die anderen zugeben würden, wäre ich keine Minderheit mehr. Daß ich mit meinem Leben auch meine Schwierigkeiten habe, und nicht mit allem klar komme, nicht mal mit einer Frau klar komme, mit meinem eigenen Leben mein Gedöhns habe, jeder hat sein Gedöhns, und würde das jeder sagen, wäre ich keine Minderheit mehr. Bloß die anderen sagen; Hier ist der Fernseher, hier ist das, hier hab ich das, das und das Abo, ich gehe dann und dann zur Arbeit, mein Mann ist arbeitslos, alles wie sichs gehört, und wir haben die und die Rechnung noch nicht bezahlt.

-Die Schleyer Geschichte ist die in Wahrheit ist Arbeit?

- Das war ein bißchen anders, im Grund gehts so. Als wir angefangen haben, als Profikünstler zu arbeiten, kommt so ein Satz raus, den der Max mal gesagt hat: Hör auf zu klingeln, benutzt den Schlüssel. Als wir da in der Galerie waren, und auch so gewohnt haben in der Galerie übers Wochenende, oder wenn eine Ausstellung war. Hör auf

zu klingeln, benutzt besser den Schlüssel. So, das kann man keinen Terrorismus nennen, forsche Jugend heute.

-Wer ist Max Hetzler?

- Das kann ich nicht sagen, großes Geheimnis. Weißt du nicht wer Max Hetzler ist?

-Galerist

- So, mehr sag ich auch nicht, weil er würde auch nicht mehr drüber sagen.

Wenn Leute kommen, wegen der Bilder, der fängt nicht an zu schwätzen, oder erklärt ein Bild, der zieht das raus im Regal, -gesehen?, nächster?, so hat er früher noch gemacht, heute macht er das auch nicht mehr.

Man muß Bilder nicht erklären, wenn jemand was haben will, gucken, wumm, es gibt ja genügend Ausstellungen, denen man hinterherreisen kann. Da kann man auch sein Geld lassen.

-Hast du schon immer so viel Geld in Kunst investiert?

- Ne, dann hätte ich ja Bilder gemalt um Geld zu verdienen.

-Wieso, irgendwann kam man doch nicht sagen, jedes Bild ist so und soviel wert.

- Ich bin in Sandfort am See gesessen und hatte nicht genug Taschengeld, als Neunjähriger, hab ich meine Zeichnungen auf der Straße ausgelegt, wie andere Leute andere Sachen verkaufen, hab heute noch ein paar Zeichnungen, wo zwei Gulden druntersteht. Hab ich mein Geld mit verdient. Ich hab ja immer damit zu tun gehabt, mit dem Handel und dem Wandel. Und immer wenn ich Kunst gesehen habe, hätte ich es gerne gemacht oder gerne gehabt.

Kunst ist nur soviel Geld wert wie dafür bezahlt wird, das kann man beinah schon einen ideellen Wert nennen.

-Eben

- Das ist Quatsch, du magst die Person, oder du magst, was damit zusammenhängt. Wenn von einem schönen Abend irgendwas übrigbleibt, oder dazwischenpaßt von dem was du schon hast, du möchtest ja auch gerne noch eine Strophe dazu wissen. So ist es auch in der Kunst, du weißt das und das und das, und dann fehlt da aber noch was, zur Ergänzung, oder dazwischen fehlt irgendwas, um eine Geschichte zu erzählen, dir selber zu erzählen. Oder wenn du dich selber antrainierst, dich selber bildest, oder wie nennt man das Autididakt? So bin ich da dran gegangen.

-Auto

- Es gibt viele Autos die machen tuut, tuut, ich pupe für mich, das tut mir so gut. Gibts ein Gedichtchen von mir. So bin ich da heran



denen nichts mehr ein, da hatte ich ja die Retrospektive angeboten gekriegt, dachte ich mir, vier mal ausstellen, das ist ja wirklich zu harter Fanclub. Was haben sie gemacht? Jetzt haben sie eine Ausstellung gemacht, mit Künstlern, das ganze Haus bespielt, und special guest Kippenberger, ist ihnen noch einmal was eingefallen. Das ist ein absoluter Fanclub, die sind ganz sauber die Leute.

-Dann halt Aperto

- Da bin ich mehr oder weniger dazu gezwungen worden, zuerst hab ich mal abgesagt gehabt, dann wurde wieder zugesagt aus welchen Gründen auch immer und dann gabs lustige Mißverständnisse, und nachher standen auch die Skulpturen teilweise am Kopf.

-Das hast du nur so abgegeben.

- Gesagt, macht was ihr wollt, aber bei mir gibts nur Venedig bei Hochzeitsreise und beim deutschen Pavillon. Das andere ist mir scheißegal. Da war ich schon auf der Schiene. Das ist ja keine konzipierte Ausstellung, Aperto, sondern, das ist nur wo das Zeug gezeigt wird. Das ist ja nicht im Vergleich mit den und den und den Weltmeistern, die da stehn, sondern mehr junge Kunst von Heute oder sowas.

-Oder einer kriegt dann mal den Pavillon.

- Ja, aber da kanns ja sein, daß du schon nicht mehr daran interessiert bist. Und jeder Pavillon muß populär sein. Über die Grenzen hinaus. Es kann sein, daß die im Ausland sich fragen, warum Kippenberger nicht im deutschen Pavillon ist, die Deutschen von alleine werden nie draufkommen, oder die, die deutsche Ausstellungen machen, sind ja keine Deutschen, aber ist ja auch egal.

-Mit wieviel offiziellen Kulturträgern hast du so zu tun?

- Keinem, offiziellen hab ich nie zu tun, hab nie ein Stipendium gehabt, hab nie irgendwo eine Mark dazu gekriegt, also ich hab aus der eigenen Hand gearbeitet.

-In Sydney, oder Sao Paolo.

- Sao Paolo, ich guck auf die Liste, kennst du die Namen?

-Die Österreicher

- Jetzt: neue deutsche Künstler, oder deutscher Beitrag für Sao Paolo, wer kann das sein? Penck - kennt man noch nicht, gut, das kann man ja verstehen, ist ja gut. Aber wer ist der zweite? Horst Antes

-Wer ist das?

- Der ist bei uns sehr bekannt. Kostet viel Geld. Der Kopfüßler, der Kopf mit den Füßen runter, den malt er seit 1950, Idee hat er auch noch beim Kollegen geklaut, und das, weil Füße Füße, Männchen Männchen, haben sie das so zusammen gepackt, als Programm. Das finde ich schon erstaunlich. Das ist schon härtere Gangart, die sagen Sao Paolo ist auch weit weg, oder ich weiß nicht wie sie das definieren.

-Dann in Sydney

- ich weiß nicht, ob ich da hin flieg, wenn die eine Ausstellung wollen, sollen die die Nizza Ausstellung haben. Da können sie die Leute anrufen, die die Arbeiten haben und sagen, hinstellen, da kann ein Assistent hinfliegen, und wenns gewesen ist, geh ich da nach Neuseeland und fahr da vorbei, und guck mir das an, ich muß ja nicht extra was machen, so weit weg, da kommt ja keiner hin. Davon ab, hat

das nicht so viel Bedeutung oder klassische Bedeutung und das einzig nette ist, daß ich eingeladen wurde, und das von einem Engländer, nicht von einem Deutschen.

Wenn einer Fan ist, oder, die Kunstgeschichte studieren oder ein Museum führen, daß es die Ausländer sind die mich mögen, obwohl ich als ausländerfeindlich gelte.

-Ausländerfeindlich, aus der Arbeit heraus?

- Aus der Arbeit heraus, oder wie die Leute das immer definieren, daß ich angeblich oder wirklich ausländerfeindlich bin, laden mich nur die Ausländer ein. Kein Deutscher

-Hast du vielleicht so einen Akt bei der Polizei?

- Ich bin noch heute in der evangelischen Kirche, ich achte auf alles, daß mich keiner packen kann. Bin also aktenmäßig auch ein lieber Junge. Aktenkundig alles nur sauber, schmierig sogar, in der Kirche noch zu sein. Kirchensteuer zu bezahlen, wer macht das? Bin nicht beim Bund gewesen, auf Fixer gemacht und nachher Berlinewohner gewesen, nichts zuschulden kommen lassen.

-Ja, man muß sich das aufsparen

- Bürokratisch komme ich da nicht mit klar, genausowenig wie mit Autos oder mit Maschinen oder mit elektronischen Geräten komm ich nicht mit klar, und mit denen auch nicht und das weiß ich, also verhalte ich mich still. Oder besorg jemand, der für mich den Motor anschmeißt, oder die Lampe reindreht.

-Du hast da kurz erzählt Schleyer Entführung, was war da?

- In Hamburg? Da hatten die zum ersten mal Freiwildjagd über mehrere Städte. Da gabs eine Aktion; die ganzen Häuser stürmen. Die kamen mit Panzerwesten an, an der Tür, nock, nock, nock, ich geh ran, denk, der Postbote heute aber früh, so von meinem Zeitgefuge her, geh da nackt an die Tür, mach auf, wusch hing ich schon an der Wand, war alles in Ordnung. So ein Kollege in der Wohngemeinschaft der hatte immer gesagt: Da unten, Polizei! Weil die vielleicht auch Haschisch gedealt haben, geraucht haben, oder ich weiß nicht. Oder jeder war ja in der kommunistischen Partei.

-Es gibt keine kommunistische Partei in Deutschland

- Studentenverbindung, 1974, jeder hatte da seinen kommunistischen Drang gehabt, und die hießen dann auch so komisch. Die wollten mich ja haben, obwohl die wußten, daß ich total unpolitisch bin, wollten die mich haben, als Sprecher, weil ich denen übers Mundwerk fahren kann, oder irgendwas darstelle und die anderen Leute ärgern kann, nur rein von meinem Erscheinungsbild.

-Formal

- Formal, so, der sagte immer, da unten, da unten, die wechseln immer den Wagen, ich ja, ja, schöner Paranoia, Prima, kommen morgen früh rein. machen bumm bumm und dann holen die dich aus dem Bett und wollen dich in den Knast stecken. Ja und dann waren sie plötzlich da, klopfen an der Tür, Polizei sofort aufmachen und der; He Kippenberger nerv nicht rum, ich will weiterschlafen, nochmal klopfen; Kippenberger aufhören, der dachte ich mach Späßchen mit ihm, da waren aber die echten Jungs an der Tür, Tür aufgetreten, die ganze Bude auseinander genommen. Der hatte aus dem Freihafen auch noch dummerweise so eine Munitionskiste mitgehen lassen, eine leere, und hat alles reingestapelt, fein säuberlich. Der hatte ein ganz

Börse auch noch voll kriegt. Jeder heißt natürlich in dem Fall die Leute, dies haben und vermehren. Daß die ???Rate einigermaßen dabei bleibt. Wir reden ja jetzt nicht über Negerkinder, die jetzt grade drauf gehen, weil es ist im Augenblick ja viel interessanter wies in Jugoslawien ist, der nächste Winter in Rußland, da warten wir drauf und können dann wieder ein paar Rabattmarken rüberschicken. Resozialisierung der Deutschen, das ist doch ein vergessenes Thema.

-Dann die Malerei

- Wer weiß, wenn es zur Therapie dient, zu welchem Zweck der Therapie auch immer um jemanden zu beruhigen, soll derjenige malen. Und wenn er dann noch das Gefühl hat, er soll es nach außen tragen, um ein kleines Lob zu kriegen, soll er Kneipenkunst machen. Wenn er mehr Lob haben will, kann er in die Galerie gehen. Wenn er plötzlich merkt, da gibt es überhaupt kein Lob, sondern den Gebrauch des Menschen schlechthin zum guten Zweck der Unterhaltung, der gute Zweck der Unterhaltung ist erstmal gewesen. Willst du noch eine Karte ins Haus kriegen wo steht; der Künstler ist anwesend. Was interessiert dich das.

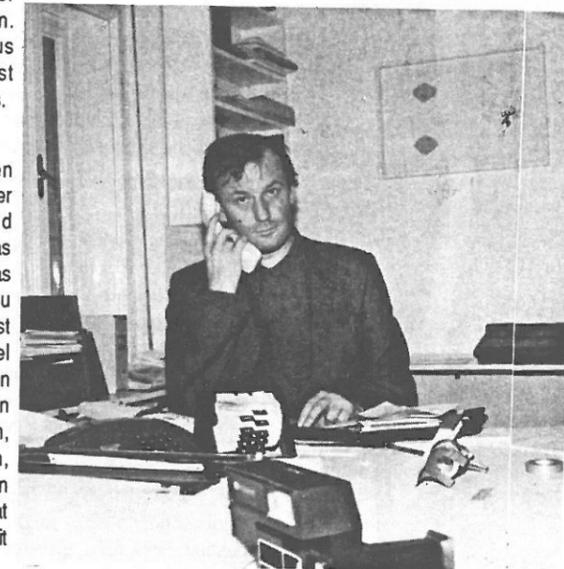
-Das ist auch schon wo gestanden.

- Das ist schon mal wo gestanden über auch Hunderte von Jahren. Oder Vernissage oder Finisage und anschließend Spaghetti al dente das kennen wir doch. Aber was hat das mit Kunst im Grunde genommen zu tun, nichts. Daß du Leute ansprichtest darauf oder einladen willst, wieviel Tonnen Papier weggeschmissen werden, anstatt in dieser hiesigen Zeit, die ganzen Einladungskarten, die letzten noch, zu sammeln, komplett. Statt Büchern Einladungskarten sammeln, das hat auch nichts mit Kunst zu tun, aber mit der Auflösung von Kunst.

Kunst wenn man es enger faßt auf Malerei und Skulptur und, ich weiß nicht, Pantomime. (lacht) Wird das immer fortbestehen? Unser aller Herzen eine Ausdrucksform. Früher hat man ja gedacht man malt das, was man malen wollte, aber das stimmt ja gar nicht, sondern man malt was und man merkt es kommt was abstraktes raus. Auch wenn du was erkennen kannst, aber es ist viel abstrakter, deine Hand macht ganz andere Dinge als dein Kopf, deine Augen machen ganz andere Sachen mit dir als dein Kopf. Also ist es ein kleines Erlebnis. Für den Künstler wunderschön und vielleicht für andere Leute auch wunderschön. Daß du Sachen anders siehst, oder daß du vielleicht sogar anders denkst. Ich glaube man sollte noch zweihundert Jahre weitermalen auf jeden Fall. Wenn ich damit aufhöre, dann ist das für mich erledigt und dann seh ich durch ganz andere Äuglein, weil ich auch selber praktiziert habe. Und kann ja meinen Spaß dran finden.

Man muß nicht von einer Notwendigkeit der Malerei sprechen, ist

vollkommen blöd. Ich will es nicht missen, das ist genauso wie ein Arschloch der kein gutes Benehmen drauf hat, ne halbe Stunde lang, interessiert mich genauso sehr Malerei, wenn irgendjemand was malt, ich sehe, wie Leute sich verlaufen. Du bist der Herr der Dinge und sagst auch: niedlich. Das ist so wie einen alten Film gucken. In zwanzig Jahren siehst du ihn ganz anders, weil du ganz andere Erfahrungen gemacht hast. Ist doch wunderbar. Und wenn jemand mit Malen ankommt in zwanzig Jahren und malt wie heute, ist doch auch wunderbar. Man fühlt sich auch wieder an was erinnert. Aber ich kann das ja nur einseitig sehen. Früher habe ich das ja auch noch als Sammler gesehen, aber da ich ja nicht mehr so sammle, wie ich früher gesammelt habe, und das nur noch für mich benutze, den ganzen Quatsch, wunderbaren Quatsch. Ich bin da sehr einseitig geworden, und das werde ich nachher wieder verdrücken und dann werdens andere Leute sehen, in ganz anderen Zusammenhängen. Ohne Kunst zu erklären, da wo Kunst eine Regression ist, oder die Rückentwicklung.



-In dem Lottmann - Krebber Interview kommt die Frage, die Behauptung du hättest plötzlich zu malen angefangen

- Da gibts als klare Antwort, der macht seit Kindheit Beine an. Vollkommener Unsinn, ich habe angefangen zu malen, als ich einen Pinsel in die Hand gekriegt habe, ich wollte immer Künstler werden. Das ist der Unterschied zwischen Künstler werden wollen und plötzlich Künstler sein. Das ist die Riesendiskrepanz.

-Hatte das dann dennoch etwas mit der Zeit zu tun, in der Malerei so nach außen ging.

- Ne, nix, weil, die Menschheit hat immer gemalt, sich immer irgendwie vermittelt, ich vermittel mich ja irgendwie. Doch, Meuser hat irgendwann mal gesagt zu mir,

Kippenberger, das was du erzählst, das solltest du malen, und dann hab ich richtig losgelegt. Das war irgendwie ein klares Argument. Da die Zeit auch auf Malerei stand, kam mir das vielleicht zugute. Mal wieder auf Malerei stand, weil es gab ja zwischendurch eine Zeit, da wurde genagelt oder wurden Bilder angebrannt oder wurde nur der Stein gerollt. Das wird sich immer wiederholen. Da stand das vielleicht mal günstig und dann war ich noch günstig als Mißverständnis unter den Malern, weil ich war ja kein Bilderfredi. Ich brauch nicht mir unbedingt die Finger schmutzig zu machen, bei der Arbeit. Rumtoben oder den flotten Strich üben. Mir gehts auch gar nicht um die Malerei, um die Technik der Malerei. Wenn ich mein Späßchen habe, ein paar Tricks rausfinde, das ist ja meine Sache, aber ich will nicht die Welt belehren mit einem neuen Strich.

-Trotzdem sagst du, du brauchst nur mehr zwei Stunden für was du früher acht Stunden gebraucht hast.

- Ja gut, aber ich habe ein besser entwickeltes Auge und denk mehr nach bevor ich anfangen. Ich habe so und soviel Bilder gemalen, und die müssen einem eigentlich reichen, denk ich mir. Also wo ich Spaß dran habe, wo es eine Weiterentwicklung gibt. Und da ich nicht malerisch tätig war, technisch, sondern nur das Medium benutzt habe, von Malerei um Geschichten zu erzählen, oder einen Abklatsch von mir zu bringen.

Albert Oehlen, der malt richtig, der will was für die Malerei erforschen, der will gute Bilder malen. Ich halte ein gutes Bild für etwas ganz anderes. Ich halte Alberts Bilder für gute Malerei, aber für mich sind gute Bilder, wenn sie den und den Effekt haben. Aber den krieg ich erst raus, wenn die Bilder draussen sind, vor der Tür find ich das raus. Das kriege ich selber beim Malen gar nicht mit. Der Albert kann das überprüfen, innerhalb vom Atelier, ich kann das nicht überprüfen, ich kann nur die Reaktionen prüfen, dann weiß ich, ob das ganze zusammenpasst. Mit den Skulpturen, oder wenn ich etwas schreibe, oder wenn ich tanze, ob das zusammen einen anständigen Kippenberger ergibt oder nicht.

Oder meine Vorstellung, wenn ich meine Beerdigungsfeier mache, Totenanzeige aufgeben, und die Leute stehen da, welchen Gesichtsausdruck die haben, das interessiert mich viel mehr.

Ich will ja nur Liebe haben. Ich schenke gerne Bilder, solange die Leute das Geschenk nicht mißverstehen. Ich schenke denen was, dann haben sie ein Freude dran. Dann haben sie ein kleines Teilchen zu Hause, die meinen das mehr als Kippenberger, eigentlich, als als Malerei.

-Du überprüfst jetzt, ob ich dich liebe.

- Du liebst mich ja eh schon ein bißchen. Und zu viel Liebe, da kriegt man auch Angst vor. Das eine ist überprüfen, das andere ist so ein paar Balken dazwischen werfen, daß du nicht zuviel Liebe kriegst.

Ich habe ganz andere Anliegen glaube ich. Ich habe mir zum Beispiel nie Gedanken darüber gemacht was ich mit den Bildern bezwecke. Ich hab es auch nie vorgegeben. Das ist ein reiner Egotrip und den hab ich verdrängt, sodaß ich auch Sachen von andren Leuten benutze.

-Ist das jetzt seltsam wie es funktioniert?

- Das mache ich wissenschaftlich, wie die Leute reagieren. Auf das ganze komplexe Zeug. Die sehen ja nicht nur meine Bilder, die sehen ja auch anderer Leute Bilder, oder anderer Leute Skulpturen. Ich auch, und ich schaffe da einen Blickwinkel. Ich halte das nicht für wichtig. Ich nehme mich selber wichtig, aber ich halte es nicht für wichtig für die Menschheit. Bloß wenn ich merk, jemand hat Spaß daran, werd ich ihm den Spaß nicht verderben. Um jeden Preis.

-Spaß beruht auf Verständnis?

- Ne, das kann auch ein Mißverständnis sein, ist genausogut. Da gibts kein Verständnis, das nennt man Charakter, Charakterschweinchen, da überprüfe ich mich selber mit. Entweder erzählst du deine Geschichte in der Kneipe, dann haben sie alle herzlich gelacht, am nächsten Tag bist du leer. Aber die Bilder, die bleiben länger hängen. Andere Leute werden damit konfrontiert und in anderen Zeiten. Kommen damit an, oder vergleichen sich selber. Im Schrotthaufen findest du Sachen, die du gebrauchen kannst, aber morgen hast du vielleicht eine Mark mehr und kaufst dir neue

Sachen, oder bist sparsam und kaufst nur das und das, bastelt dir das selber zusammen oder du kaufst alles komplett. Und kaum hast du das, deinen großen Wunsch, Scheiße, bist gelangweilt. Sowas ist einfach Stückwerk, Kunst ist auch Stückwerk. Wie man es sieht, du kannst ja auch ein paar Sachen wieder vergessen. Paar alte Kabel. Bestimmte Sachen funktionieren dann nicht. Du wirst immer auf Trab gehalten und wenn die Kunst einen auf Trab halten kann, ist das ja gut. Wenns einem nur um die Denkmaschine geht, die Spaßmaschine, die Schleuder, die Wischiwaschi Schleuder

-Der die Arbeit anschaut, der soll

- Der soll gar nichts, aber er weiß, daß er eigentlich sollte. Das muß von ihm kommen. Soll seinen Geist ein bißchen mal regen, das kann ja nicht schaden. Aber dazu kann ich ihn nicht zwingen und die Bilder hüpfen auch nicht durch die Gegend und hauen ihm am Kopf rum. Es sei denn, ein Serra fällt mal dem falschen Mann auf den Fuß, das ist ein Fuß weniger. Oder das ganze Galeriegebäude kommt ins Wanken, vielleicht ist das die Absicht der Arbeit. Daß plötzlich das ganze zusammensackt und die die Galerie zumachen können. Und sich Gedanken machen können. Wie tauglich ist Kunst; zum guten Zweck. Und ich meine ja immer nur den guten Zweck. Gebrauche die Kunst, wie du viele andere Sachen auch gebrauchst und verbrauchst. Kann ja sehr anstrengend sein. Aber es ist ja kein rein gesellschaftliches Vehikel, außer du machst es so, wie der Warhol.

-Was sind da deine Talente?

- Daß ich eine Frohnatur bin. Und daß ich neugierig bin. Daß hat sich beinahe so abgenutzt, daß wirklich die kritische Grenze erreicht ist. Ich kann das mit der Kunst nicht mehr machen. Obwohl mich Kunstgeschichte und neue Entwicklung sehr interessiert. Und Bilderbücher mich interessieren und ich nachher die Abwicklung sehe. Im Grunde genommen möchte ich gar nicht die Bilder selber malen. Ich möchte das nur abgebildet sehen, wie das Ding neben dem anderen steht. Das interessiert mich, das ist wie so ein Puzzle. Wie heißt dieses Spiel, wo man zwei selbe Motive finden muß?

-Memory

- Memory, sowas. Auch mit Abbildungen, nicht Memory in deinem Kopf, sondern mit Abbildungen. Das sind bestimmte Zeichen, bestimmte Gefühle, genauso mit Musik. Ich weiß genau welche Musik gelaufen ist, wo ich welches Bild gemalt habe. Oder welche Zeit da war. Das ist alles ein riesiger Schmusetopf, sentimental, nicht mal sentimental, ein riesiger Schmusetopf.

Der Eintopf den die Mutter gekocht hat, war immer der beste. Den willst du nachher wieder haben. Die Geschmacksrichtungen werden schon in jungen Jahren vorgegeben. Da muß man sich dann gegen wehren, daß man auch wieder andere Sachen zu sich nimmt. Plötzlich Sardellen und Kapern mag, oder, ich habe mir gedacht; mit dreißig fängst du an Käse zu essen. An meinem dreißigsten Geburtstag hab ich dann gesagt; Herr Ober, Bitte jetzt Käse. Mit Weintrauben und einer Birne dazu, hat das lecker geschmeckt. Zuerst hab ich mich dreißig Jahre dagegen verwehrt. Weil es bestimmte Sachen versinnbildlicht für mich, Käse. Schimmelmilch, äh, faß nicht an. So muß ich sagen bei bestimmten Leuten, wo man sagt, äh, faß nicht an, die faß ich weiter an. Die sind mir dann noch lieber, noch interessanter.

Da war zum Beispiel hier ein Fest auf der Thomasburg, da waren nur

kann ihm dann nicht ans Bein scheißen, er wollte nur Gutes tun. Aber ein paar Leute rauszuhämmern, die auch schon existieren, die vielleicht auch vierzig Jahre alt sind, da gibts keine Traute, nur wen du Long und Lwitle heißt und kommst aus dem und dem Land, wird dich keiner für anmachen, daß du den eingeladen hast, sondern dann wars einfach nett. Du hast jemanden eingeladen, warst nett, warst ein netter Ausstellungsmacher. Wolltest auch mal zeigen, was in Kroatien gerade so abgeht. So einen oder zwei und man will ja gerecht sein, auch mal drei, und ein Holzhacker aus Japan und auch mal vier.

Aber das ist nicht seine Schuld, sondern das ist die Schuld unser aller, alles mitmachen. Künstler und Geilheit und das arme Brot, das arme Leid nochmal darzustellen, man würde eine anständige, eine kleine Show machen, mit ein paar Leuten, handerlesen, meinetwegen kennt man die Leute auch, ist auch egal, dann könnten die, die in vier Jahren kommen sich wieder auf die Brust klopfen und sagen, ich war auf einer Dokumenta, aber das ist jetzt gar nicht der Fall. Das ist nicht mal Tante Emmas Laden, nicht Supermarkt, nicht Tante Emmas Laden, ich weiß nicht was das ist. Eine kleine zoologische Abteilung für, die wollen das wieder runter drücken, der Künstler ist der Jammerlappen. Ich glaube, da wollen auch ein paar von denen mithelfen, Kunst muß irgendwie jämmerlich sein, muß dir aus der Seele kommen, daß es nur so kracht. Und am besten noch aus Wien. Und ich weiß nicht, Italien. Ich kann das nicht lustig finden, - ich wohne noch bei meiner Mutter unterm Dach, und mir ist das Brot ausgegangen, und der Kerzendocht und nee.

-Also in meinem Fall, wenn ich nicht genug Geld habe, sollte ich mehr arbeiten?

- Du nicht, es gibt ein paar Leute die sollten nicht das Geld machen, da sollen die anderen machen und dir das Geld geben. Das hat nicht jeder verdient, aber du hast eine Ausstrahlung, wie ich vielleicht auch in einer gewissen Weise eine Ausstrahlung habe, wenn ich in bestimmte Lokalitäten reingehe, weltweit, selbst im einfachsten Dörfchen, wir kommen da rein und er sagt, wir zahlen nicht. Obwohl wir Geld haben um zu zahlen, sagt er Nein, ihr zahlt nicht. Wo du deine ET-Darstellung, wo du ET bist und der vom fremden Stern wird eingeladen. Manche Leute, die wissen, man ist ihnen sehr fremd, obwohl sie einen so gut kennen, die können da nicht mit umgehen. Die kennen einen vom Gesicht her, können vielleicht jede Tag am Tisch sitzen, aber kommen nicht mit dir klar, du bist denen fremd, da können sie nicht damit umgehen, da können sie dich nicht einladen, das ist das eine und das andere. Bringt einige Leute in Schwierigkeiten, oder ich hab sehr viele Informationen über die, und ich kann hingucken, ich guck nicht nur auf die Leinwand oder aus dem Fenster, ich guck auch Menschen an, oder ich hör mir auch an, was die reden und speicher das. Da gibts ja auch so Sachen, was ich teilweise als Chance erkenne, eigentlich geborene Versager, und die sich noch einmal aufbäumen, und dann ist natürlich

das Schönste in der Zeitung zu lesen, obwohl Zeitung das allerschlimmste ist, vielleicht, in der Zeitung zu lesen, das ist jetzt der Erfolgreichste und alle schreiben über ihn. Super (Der Journalist und Joachimidis und die anderen Zeitungen, schreiben alle drüber) ist ja egal was, und bah ich bin im Mittelpunkt, aber sie haben nichts selber geschaffen (bezieht sich auf die, der Mittelpunkt) haben ein Nametropfing abgelaufen oder diese oder jenes, wirre Begriffe werden durch die Gegend gefuchelt. Ist traurig, ist eigentlich selbstverletzend, das trifft sie nicht, doch die wirts sehr hart treffen, umso eitler wirst du, umso verängstigter du bist, umso eitler wirst du dann auch. Oder die können dir ganz schön in die Fresse haun, indem sie dich nur falsch ankucken, oder ein kleinen Witzchen über dich reißen, da bist du hochsensibilisiert.

Da kannst du dir auch nicht zur Ausrede einen Rosenthal holen, wir haben das zu Zweit gemacht, dich da rausreden, also der Unanfechtbarkeit. Böse Tricks, läppische böse Tricks. Früher hätte

man das Dreck genannt oder Schmutz, heute nennt man das Gruppenausstellung, oder Metropolis, oder ich weiß nicht wie die ganzen Ausstellungen heißen. Aber ich wage nicht, mich da drüber hinauszusetzen, bloß würde jemand mit mir zusammenarbeiten, dann würde ich da mir wahnsinnig viel Mühe geben, daß das Drumherum auch stimmt.

-Also, da ist ein Raum, die und die Künstler, was machst du dann?

- Ich werde ja zu solchen Ausstellungen nicht eingeladen.

-Doch

- Wo denn, da bin ich aber gespannt.

-Da habe ich mir gestern einen Katalog angesehen, Mike Kelly, Jon Kessler, Zobernig,

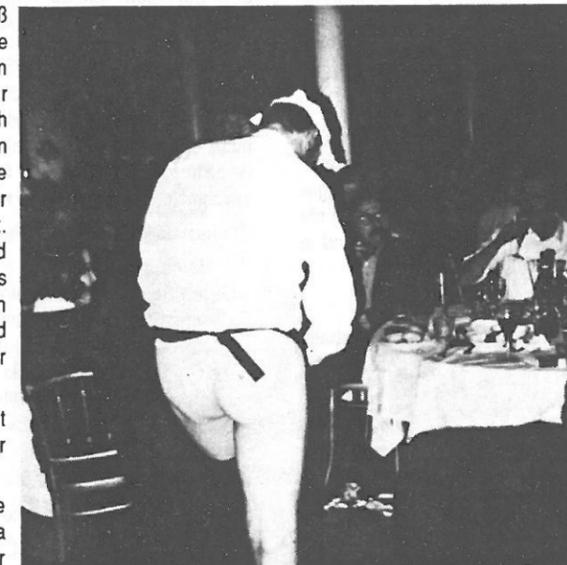
- Und ich bin dabei?

-Ja, sonst hätte ich mir das nicht angesehen, von dir ist im Katalog Fotos von Fotos, von dir, die du hältst, und Gondeln

- Das ist ein absoluter Fanklub von mir. Villa Arson.

-Genau

- Absoluter Fanklub, ich dachte, denen fällt nichts mehr ein. Wir hatten zuerst Gruppenausstellung Werner, Albert, Markus und ich, Familienprogramm, wenn ich meine Sammlung ausstelle, würde das genauso aussehen, wo einer mit dem anderen redet, das ist ja eine Kiste. Dann kam Einzelausstellung von mir. Dann kam, nachdem der mir angeboten hatten, eine Retrospektive von mir zu machen, ich denk meiermeieremeier, jetzt hast du aber mal gehabt, dann kam die Gruppenausstellung und ich sagte Fotos, weil das jetzt etwas anderes ist, geschlossener Raum, Fotos von mir und viele Freunde von mir dabei waren und ich sagte, das könnt ihr hinhängen, wo ihr wollt, weil das waren gute Pals, nicht Freunde, Pals. Da dachte ich, jetzt fällt



Museum, was sicher das interessanteste ist in Frankfurt. War ich noch nicht drin, ich schicke immer Leute rein, und sage das wär gut. Dann hör ich immer, was die so erzählen, was sie wahrgenommen haben, das speicher ich alles und geh ich auch mal rein. Wenn ich mal richtig Lust habe mit jemand loszuziehen oder alleine da rein gehe.

Man muß allerdings sagen, daß der Stand der Dinge, die meisten Museen haben sehr schlechte Cafeterien, weltweit.

Wie auch immer, wie sind wir da drauf gekommen?

Ach so mit Kunst in Köln, da rumzugehen.

Naja automatisch, dadurch daß ich in Verbindung stehe mit ein paar Galerien. Das eine ist mehr der Bücherladen vom König, das ist so wie ne Bar. Da geh ich, wenn ich in Köln bin, jeden Tag rein mittags, lauf da mal rum. Und dann fällt mir zwischendurch wieder was ein. Das ist alles sehr komprimiert, die Straße, wo Hetzler ist, wo Capitän ist, wo König ist, wo das Malergeschäft ist, wo die Cafes sind. Und Nagel auch, alles kannst du ganz schnell zu Fuß machen. Du bist du in einer Galerie, dann heißt's, komm, wir gehn jetzt in ein Cafe, dann gehn wir da wieder hin, da trifft man wieder die Leute, das ist so ein Zirkel. Aber bei König, das ist so ein Bargefühl und wo man nichts besseres zu tun hat, kann man auch noch sagen, ich hab da eine gute Idee für ein Buch, so, was ist hier los mit drucken, oder was halten die denn davon, oder man geht da noch vorbei, da nimmt man einen anderen Weg, drumherum die Straße wo der Zwirner ist und der richtige Buchladen, und wenn man in der Laune ist, sich einen Meter Bücher zu kaufen, dann, Herr Büttner, bitte keinen Kitsch, wenn dann nur guter, schicken sie einen Meter. Bitte einen Meter schicken, was haben sie da? Dann kommt er mit dem und dem, und ein paar Buchhändlertricks, da muß man aufpassen. Und dann findet man was, und irgendwann eines Tages komm ich ja zur Ruhe und dann werd ich da irgendwo liegen und Bücher lesen, also her damit. Wenn ich mir erlauben kann, geh ich da rein. Oder mit der dicken Frau Isen bei Zwirner reden. Sich angucken wie die neuen Felix Droese kommen, Gruppenausstellung, und dann wieder Einzelausstellung, der einzige Kasper, außer Dahn, aber der fühlt sich ja eh als Erbe, der hat ein schweres Erbe angetreten, am Buckel, auf der linken hat er Warhol, auf der rechten hat er Polke, und oben druff hat er noch den Beuys, und dann noch Greenpeace. Will alles bewältigen, ist natürlich eine harte Aufgabe, aber Droese ist auch so einer, Tröge.

Alle guten Künstler, Schüler von Beuys, sehen auf keinen Fall wie Beuys aus, nicht im Geringsten, nicht wie die Arbeit von Beuys und auch nicht vom Gesicht. Der Stüttgen, der sieht aus, wie aus dem Gesicht geschnitten, aber das ist ja nicht ein Künstler, sondern ein Weltverbesserer. Der hat das Erbe wirklich ganz schlicht angetreten. Wie Sohnemann. Das ist in Ordnung. Aber alle anderen Künstler, die es zu was gebracht haben, oder die man kennt, muß ja nicht immer gut sein, auf jeden Fall arbeiten die anders und sehen anders aus. Nur Tröge volles Kanonenrohr Beuys, Beuys, Beuys. Das ist ein Refrain. Der arbeitet dann auch gerne mit Stüttgen und mit Dahn zusammen.

-Was hast du mit Beuys zu tun?

- Das war ein Mann mit der Ausstrahlung und ich in der allerletzten Generation. Und über Jahre habe ich den immer da und da getroffen. Wir haben unsere kleinen Scherzchen gehabt. Kleine intime Scherze. Einmal war er auch auf der Hochschule in Hamburg und ist absolut

dämlichste Arbeiten von mir durchgegangen und hat alleine mit mir darüber gesprochen. Und hat mir dann auch die Ohren lang gezogen. Das muß für den die härteste Stunde seines Lebens gewesen sein. Aber auf der anderen Seite gabs so Sympathien, aber das über viele Jahre. Ich war immer der Nichtsnutz quasi, so hab ich mich gefühlt. Das war eben die Überperson. Wenn du nicht länger mit dem zu tun hast, dann ist das auch nicht möglich. Von der Erscheinung, den zu beobachten und von der Herzigkeit, Humörchen, war das schon was. Der war auch im selben Jahr geboren, wie mein Vater und aus derselben Ecke, da gabs viele Parallelen. Heute seh ichs ein bißchen kritischer, aber da ist so viel Potenz rausgekommen, so viel Zeugs rausgekommen, auch die Tausenden und Millionen von Fehlern, die du auch genauso öffentlich mitkriegst, das war ja sehr öffentlich.

Naja, the Josef

Da hab ich auch seine Kinder heranwachsen gesehen, von Dokumenta, zu Dokumenta, wo die immer auftauchen, die wurden immer größer, vorher waren die so winzig klein, ich glaub ich hab keine Dokumenta verpaßt, bis jetzt das langweilig wurde, schon vor Jahren. Aber sonst war ich immer dabei. Immer geguckt.

-Jetzt dann nicht.

- Ich glaub, ich werd nicht da sein, wenn sie eröffnet. Im Vorfeld werde ich arbeiten.

Die Sache mit den Gruppenausstellungen und wenn da nicht irgendeine neue Idee entsteht, was solche Ausstellungen anbelangt, seh ich mich da nicht. Da ist die Lust weg, die Spannung weg und die Lust weg. Da bist du dann gut informiert. Aber vielleicht für andere Leute interessant; das erste Konzept war nur Bruce Nauman machen und drumherum bauen, die Idee war super. Ich weiß nicht warum sich der hat klein machen lassen, oder sich selber klein gemacht hat. Das nicht durchzusetzen, Bruce Nauman auszustellen. Beuys fehlte, Warhol fehlt, die Leithammel. Es gibt in der Kunst, das ist immer so gewesen, die Leithammel, die Superstars und da muß du einen haben, der das auch vermitteln kann, aber der muß dann auch in der Öffentlichkeit parat stehen. So wie, der Herr Picasso geht in die Stierkampfarena und läßt sich anglotzen, macht das mit Liebe. Herr Warhol auch mit Liebe, sagt gleich Gesellschaft ist gleich Liebe, ist gleich Kunst, Beuys geht da noch einen Schritt weiter, da ist die Liebe dann nicht mehr rot, sondern grün. So, aber der Nauman der geht nicht aus seinem Häuschen raus. Das kannst du dann schlecht vertickern, populär vertickern. Das sollen ja populäre Ausstellungen sein, unter dem Zwang bist du als Ausstellungsmacher, du willst dann auch gefeiert werden. Das sind dann nur ein paar Tage, wo die Eröffnung ist, oder was steht. Das ist ja nicht wie ein Künstler, der jeden Tag irgendwie seinen Abschaum kriegt, seinen Schlag in den Nacken, oder sein Lob, sondern das ist immer auf den Moment Null, so eine Ausstellungseröffnung machst du nur einmal im Jahr. Der hat sein Museum, wo er sein Lob kriegt, aber Holland, da fährt dann auch nicht jeder hin. Aber Dokumenta, das ist also wie deine Ausstellungseröffnung, wo du so lange dran gearbeitet hast. Im letzten Augenblick, im letzten Jahr, versuchst du dich abzusichern, dann kommt der plötzlich auf hundertfünfzig Künstler, daß dir keiner auf dem Kopf rumhaut. Du sagst, jeder Mensch ist doch ein Künstler, und wlawlawla, jeder ist frei, und Ökologie, wlawlawl. das ist alles nur noch ein Riesenkaugummi, vollkommen uninteressant. Aber man

Freunde eingeladen, oder gute Bekannte. Durch die Reihen durch, oder vielleicht hat ein guter Bekannter eine Arschfrau dabeigehabt. Oder ne Arschfrau eine andere Arschfrau, ne, das gabs schon gar nicht. Ich sagte, das ist zum Kotzen, bin ausgeklint, zum Kotzen langweilig. Weil einer den anderen kennt und den anderen schätzt. Wo sind die Leute, die man attackieren kann oder die einen auf den Sack gehen, damits ein bißchen lustig wird. Wo sind sie, die braucht man.

Bloß löst sich bei mir in der Kunst im Augenblick auf, daß es wirklich keine Arschkunst mehr ist, und keine gute Kunst irgendwie. Die man verstehen kann und die man rumzeigen will. Und auf der anderen Seite ist es aber auch nicht schlecht. Und auf der anderen Seite wird sie plötzlich erfolgreich, was das tödlichste ist, für einen Künstler, oder für seine Kunst. Aber die sehen das dann mit der Kunst zusammen, die sehen ein Bild, oder irgendwas und sagen, ah, erfolgreich. Die einen sagen Scheiß, die anderen sagen gut. Und dann bist du plötzlich auch nicht mehr in der Schwebe, ich war lange Zeit in der Schwebe. Die Schwebe ist leider vorbei. Da kommt ein Buch raus, da steht das alles drin, so daß das jeder Schaffner verstehen kann. Das schließt die Sache ab, so ein Buch, aber das macht sie auch kaputt. Ich seh nichts Interessantes mehr drin, und ich bin ja der, der die Verantwortung trägt für seine Kunst. Und in fünf Jahren ist das Langeweile, wenn ich das nicht neu formuliere. Und da ich mir nicht den Strick nehmen will, muß ich mir wieder was neues einfallen lassen.

-In den nächsten zwei Jahren bleiben jetzt einmal die Dinge ohne dich da.

- Ne, da passiert nichts, ein paar Ausläufer gibt es noch da, und die weißen Bilder, die in der Mauer eingemauert sind. Wo du das Gefühl hast, da ist nichts im Raum. Kritiken von einem neunjährigen Jungen. Der meine Bilder beschreibt. Weiß auf weiß gemalt. Nur um auch mal zu zeigen, daß Robert Ryman ein Kitschpeter war. Ne, das ist nicht mein Anliegen Robert Ryman in die Pfanne zu hauen, soviel Kraft hab ich nicht, das ist mir nur plötzlich aufgefallen, als ich die Idee hatte, den Robert Ryman wieder aus dem Keller raus zu holen, und an die Wand zu hängen und plötzlich merkt man, das ist Kitsch genauso wie der Stella, das ist absoluter Farbreck, Farbenmist. Das geht so: Was können sie empfehlen, Ja, unsern gemischten Salat heute. Das ist Stella, unterscheidet sich von gar nichts. Das hat keine Barriere, da ist auch gar kein Freiraum drin. Da finde ich meine Schleudersitze auf bunten Schienen - lustiger: Vielleicht nicht lustig, aber zumindest ist da noch was offen. Höhe, Breite, Tiefe, Zeit, Länge, Kürze, der hat aber einen langen Schwanz, der hat aber einen kurzen, so lang und schmutzig ist meine Kunst. Also Werte, die es nicht gibt, im Grunde genommen. Die nur gehandelt werden.

Aber wo ich mir verboten habe Leuten weh zu tun, oder mir selber nicht weh tun will (lacht).

-Das Harmonieprogramm ist aber neu?

- Ja, das heißt, das wollt man immer haben, und hat bloß nicht drauf geachtet.

-Ja?

- Ich hab nicht immer drauf geachtet, oder ich hatte mal das Glück eine tolle Frau zu haben oder Glück, besessen zu sein von irgendwas, oder sich gehen zu lassen, oder drauf zu scheissen, man schießt ja eigentlich auf sich selber, was ja auch viel Freude macht. Drogen nehmen und whoop geht das, ab zieht die Post und du hasts gar nicht unter Kontrolle. Jaja das ist frei leben, das ist ja toll chic, das ist ja supa.

Ich streich den Mülleimer nicht einfach zu, wenn ich schon mal drin bin, ich mach auch keinen Strohhalm daraus. Sondern ich geh aus

dem Mülleimer raus und such mir einen Neuen. Ist ja langweilig, immer in der selben Wohnung. Im selben Mülleimer.

Du mußt dir vorstellen du bist ja nicht allein da mit deiner Kunst, oder mit deinem guten Willen. Da sind so und soviel Leute drum herum und soviel Essen hinterher. So und soviel Leute, denen du begegnest und die dich mögen und du reagierst drauf, und dann ärgerst du dich noch darüber daß du reagiert hast. Das ist ja alles, was in dem Mülleimer drin steckt und drum herum wird Applaus geklatscht. Und das sind die Expeditionen und die Versicherungsgesellschaften

Und du hast es ja auch alles gewollt, du wolltest den Applaus haben. Aber letzten Endes darfst du dich nicht damit beschäftigen, wer da jetzt klatscht. Da ist auf der Bühne als

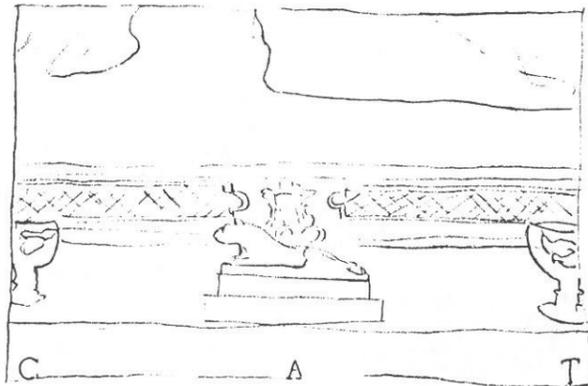
Musiker ein ganz anderes Gefühl. Du siehst die Leute nicht. Du mußt loslegen, du kannst nur nach außen gehen. Zum Beispiel du singst immer das selbe Lied. Na gut Lüpertz singt auch immer das selbe Lied, das wird leicht verändert von Jahr zu Jahr, das soll mir nicht passieren, aber du siehst die Leute nicht und plötzlich merkst du, es rumort oder es rumort nicht. Aber heute ist es selbst in der Musik, bei Liveauftritten, daß da 20 000 oder 30 000 Leute ins Stadion kommen. Und alle sind mit dem Feuerzeug nach oben. Wollen dir alle Feuer geben, dabei hast du gar keine Zeit zu rauchen auf der Bühne. Machen alle willblillb, wie in Trance. Der Vorteil eines Künstlers, daß dus mit zwei oder drei Arbeiten rausreißen kannst und nur soundsoviele Leute ansprechen mußst und niemanden in Trance versetzen.

-Das Publikum ist einfacher geworden?

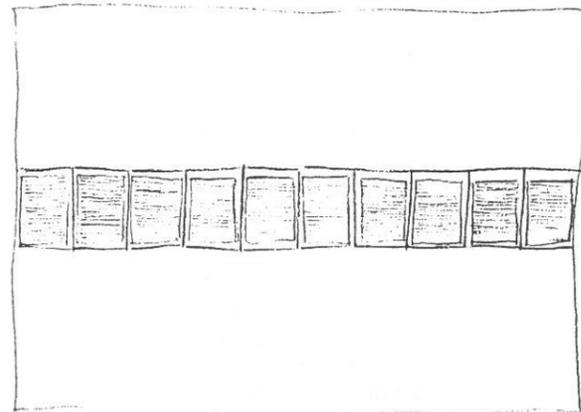
- Es ist einfach. Das ist nicht mal ein Verdienst meinerseits. Ich bin auch immer stumpfer geworden. Obwohl auf der anderen Seite bin ich



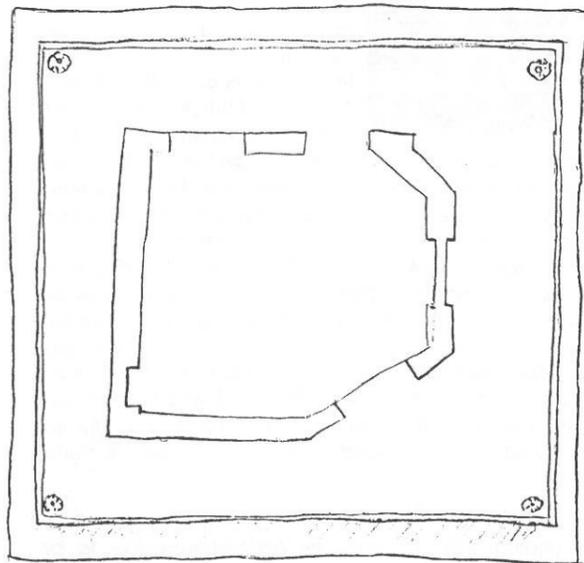
Beim Mau-Mau Spiel an Kippenberger verloren



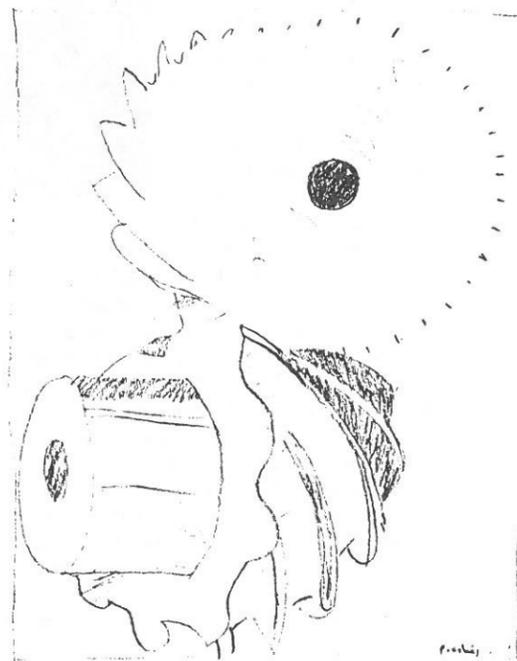
Louise Lawler



Hanne Darboven



Ronald Jones



Francis Picabia

gelebt und allein ohne Frauen, Frauen kamen vielleicht am Wochenende oder ich weiß nicht was, wir waren ja wie Verlobte. In Wien und in Sevilla und Madrid, mit getrennten Wohnungen oder zusammengelebt, und immer rumgeschmiedet, was ist jetzt wichtig, was ist jetzt richtig, oder ist das, was wir jetzt gerade gesagt haben, nicht das allerschlimmste, allerdümmste, und zack, da hast du so ein Training drauf, kannst du gleich unterm Tisch schmeißen und vergessen, zack, kannst du weiterarbeiten. Du bist ganz schnell in der Entwicklung. Und man will auch was, man hat große Vorstellungen, manchmal wundert man sich, daß es auch so funktioniert.

So wie Dick und Doof, die sich gegenseitig die Scherze hinschmeißen, daß du so einen Film in drei Tagen abwickeln kannst.

Für mich stellt Albert auch noch was Fremdes dar. Eine Ergänzung.

Wo man so eingespielt ist, morgens beim Aufstehen, morgens, da braucht der seine zwei Stunden, da guckt der nur auf den Tisch, bohrt da mit seinen Augen Löcher rein und zweifelt am Leben. Ich zweifle auch am Leben morgens, die ersten zwei Stunden wenn ich aus den Träumen aufwache, bin ich auch am zweifeln, Scheiße, muß ich erstmal mich wieder aufbauen, Visionen bauen, daß alles seine guten Seite hat, aufzustehen und wieder was zu tun. So ins Leere. Als Künstler arbeitet man ja ins Leere hinein. Man gibt ja vor, man muß was schaffen. Zuerst muß man sich selber was vorgeben, da muß was da sein, um das weiter dann anderen Leuten vorzugeben. Das dauert ja bei den meisten zwei drei Jahre, bis sie das überhaupt sehen, entweder nie gesehen haben oder nicht kapieren. Also habe ich ihn erstmal zwei Stunden da sitzen lassen, im Wohnzimmer, zum Frühstück und da ist er alleine und da hat er seine Ruhe und dann bin ich unauffällig da rein gekommen, hab mich da auch reingesetzt, auch ein bißchen was getrunken, Hallöchen Albert, dann ging es so langsam und dann konnte man wieder anfangen zu reden. Jeder Tag neue Beziehung, es war nicht Verlaß auf irgendwas, so wie es in einer Ehe ist, also der holt jetzt seine Zeitung raus, das war ja nicht, sondern es ging ja dann darum, wie motiviert man sich, zum Leben oder Leben darzustellen. Auf lustige Art und Weise, im guten Stil, Stillfindung, immer wieder neu. Eine Frau, laßt dich zuerst liegen, sagt dann mal nichts, am ersten Tag, am zweiten tag am dritten tag, am vierten Tag. Am fünften Tag fällt dann so der Satz, abends meistens, du könntest so achten auf dein Aussehen, oder, ich hab da nie was gesagt, daß du trinkst, so fing ein Satz an, wird dir irgendwas untergekokelt. Da bin ich nicht dafür gemacht mit Menschen in einem Bett zu schlafen oder manche Leute arbeiten auf ihren Lebensabend hin, wie meine Eltern, da war meine Mutter natürlich vollkommen erschlagen, als mein Vater sagte, ich komm jetzt mal mit einer zweiten Frau an, mach ma mal zu dritt hier. Liebe dich, liebe auch die Frau, bla, und jetzt leben wir zu dritt unter

einem Dach. Das war dann zu Fülle. Es gibt Menschen, die haben ein Haus gekauft, für den Lebensabend und dann stellt man sich das so vor, alles brav, aber das funktioniert nicht in der Form, wenn nicht einer wirklich zurücksteckt, sich liebt und noch den anderen Menschen noch lieben muß, nicht muß, sondern daß es quasi eine Erfüllung ist vom Leben.

Aber da ich rausgefunden habe, daß ich mich nicht aufregen darf, hat der Arzt gesagt.

-Ja?

- Sag ich jetzt so. Das ist so ein Witz, mein Arzt hat gesagt, ich soll mich nicht aufregen.

-Ist das bei dir so, das falsche Wort und dann gehts los

- Ganz selten, aber ich reagiere so empfindlich.

-Beleidigt?

- Irgendwo kommt auch beleidigt dazwischen, aber ich kanns nicht verstehen, ich kriegs nicht in die Reihe, ich kanns nicht deuten, warum

es so ist. Aber beleidigt ist das glaub ich nicht. Ich wunder mich bloß manchmal, da machste was, und versuchst es richtig zu machen, das ist natürlich alles falsch, und irgendwo sagst, wo bleibt da so ein kleines Stückchen Dankbarkeit. So ein kleiner Ausgleich. Wo ist der? Und irgendwann fängt die Nase an zu tropfen, du wirst taub oder kriegst einen herzkasper, säufst das Doppelte, und aus Sorgen sollte man nie trinken, altes Gesetz, und das habe ich lange Zeit gemacht.

Besser Weinen als Heulen, dann kommt flennen.

Jetzt guck ich mir den Vater vom Prinzhorn an.

-Was schaust du dir in Köln an, und wie?

- Per Zufall bin ich an Sachen dran gekommen, weil mich jemand aus dem Bett geweckt hat. Ich bin so klamm und du kaufst doch Kunst. Komm doch mal vorbei. Da kommt man dann vorbei und sieht man das und das und das langweilt mich alles. Dann kommt irgendwie so ein komisches Objekt, wie ein Schrank und einen Schrank kann ich für die Wohnung gebrauchen, und dann entstehen daraus Geschichten, wie von dem Ronald Jones, daß das der Bücherschrank der Anne Frank war, wo sie sich dahinter versteckt hat. Memphis Design, Normmaße, was ich schon vorher gesehen hatte aber nur als Design wahrgenommen. Da habe ich gedacht, das kann ich kaufen, das ist kein Problem. Oder sonst, wie ich nicht mehr in Museen gehe, wenn mich nicht jemand an den Haaren da rein zerrt, wie mein neuer Freund Julian Schnabel, und seine Sahnetörtchen zeigt. Und sagt, das Bild wird erst besser, wenn das Licht richtig warmgeworden ist und draufstrahlt, und Probebeleuchtung. Ich geh nicht mehr ins Museum.

Oder ich behalte mir bestimmte Museen vor, wie das jüdische



kommt das, du stellst dir plötzlich andere Fragen, wenns dich selber betrifft. Fragen kannst du nicht erklären aber es macht so einen Schnitt in deinem Leben. Früher sind die Männer ja nicht dabei gewesen und ich hab mir das bis zum letzten Augenblick aufgehoben, ob ich da hin gehe oder nicht, weil ich immer Angst vorm Blut gehabt habe und ich kann überhaupt Gekreische nicht ab. Da war das ganz anders, das hatte nicht die Farbe rot, das hätte auch blau oder grün sein können und als die Nachgeburt dann herausgeplumpst ist, muß ich über die Kacheln tragen- Guck da nicht hin, guck da nicht hin- aber ich war sowas von glückselig, für mich war das eine ganz andere Farbe eine ganz andere Sache. Ich mit meinen vier Schwestern, die haben mich immernur geärgert mit irgendwelchen Sachen, mit ihren Binden oder ihrer hautfarbenen Unterwäsche, da hab ich ja auf Lebenszeit was hängen.

Das taucht in dem Interview und in dem Interview auf, da sollte man sich nicht dran stören, weil du definierst das ja jedesmal anders, wenn du redest, du überlegst es ja, du weißt daß du es schon mal gesagt hast, versuchst dann noch näher dran zu kommen. So wie die Italiener sprechen, die reden immer das selbe und jedesmal gibts ne kleine Nuance

-Das hast du auch schon

- Und so hätte ich mir das gerne vorgestellt bei Texte zur Kunst, das es immer weiter geht und man merkt, da ist etwas falsch gelaufen, wenn du es noch mal liest, da kommts nicht so rüber, da sollte man da noch mal Bezug drauf nehmen. Weitermachen. Ein Fortsetzungsroman halt... Was du in einem Interview im Fernsehen nicht machen kannst, da hast du 15 Minuten, oder du machst ein Buch und dann siehst du nicht mal Reflexionen oder es wird gedruckt und du kannst nicht mehr korrigieren, sondern, daß es ein Fortsetzungsroman ist. Da finde ich gut, daß so ein Heft rauskommt, wo ähnliche Sachen auch drin sind, weil die ganz anders ausgedrückt sind, oder wo sich auch Sachen dann wieder aufheben, die wirklich unwichtig sind. Es müssen nicht nur Leckereien sein, man muß einfach auch den Platz haben, .

Das war das erste Interview das ich gemacht habe, und das ist dann gleich in Englisch rausgekommen, nicht in Deutsch, das war die Schwierigkeit. Das ist die einzige Dummheit, daß ich so unkonzentriert bin, aber schon seit Kindesjahren an, ich guck ja nur aus dem Fenster, ich kann Sprachen gebrauchen, wenn ich da bin, aber ich vergesse sie auch genauso schnell wieder, ich sprech sie nicht so perfekt wie deutsch, nicht daß ich abhängig bin von der deutschen Sprache aber zwischendurch brauche ich das, deutsch zu reden. Am besten ist natürlich die Leute sind in fremden Ländern und ich kann mit denen deutsch reden. Andere Sprachen seh ich dann immer als primitiv, weil ich nur das und das verstehe. Das ist ein Handikap, auf der anderen Seite hats den Vorteil, du kannst dich in ein Cafe reinknallen und hörst nicht den Scheiß, der drumherumgequängelt wird, nur wenn dus hören willst und dich anstrengst. Hörst du Bruchstücke und machst dir einen Reim drauf. Du bist in einer Isolation, aber unter vielen Menschen, ich brauch immer viele Menschen um mich herum.

-Aber Zusammenarbeit so wie mit Oehlen, hast du schon aufgegeben zugunsten von Assistentenarbeit?

- Nee, nee Zusammenarbeit mit Oehlen ist ja mehr, daß du dir deine

Gedanken machst und Gedanken, wenn die ausgesprochen werden, wenn man im Austausch ist, dann ist das schon eine Zusammenarbeit. Man peilt eine Sache an, und dann sieht der eine etwas, das man gleich wahrnimmt, ein Vertrauensakt. Du malst an einem Bild, und dann geht jemand anders drüber und du hast das Vertrauen, das er dir nicht versaut. Du hast solange dran gearbeitet, der versaut daß nicht, sondern öffnet neue Sachen. So geht das auch im verbalen Umgang, Meinungs austausch, sagst du was, was vielleicht seine Wege total verändern könnte, oder anders zu denken, oder das untern Tisch fallen zu lassen. Da bin ich jetzt sehr beweglich, aber durch das Training, auch mit Albert.

Hast du mir das Rauchen beigebracht?

-Ich rauch doch gar nicht richtig

- Irgendjemand muß schuld sein

Zusammenarbeit ist wenn du so und solange dir Gedanken machst über Kunst oder Verhaltensweisen oder Affen und Schmetterlinge, das ist dann Zusammenarbeit Aber er hat ja einen ähnlichen Orientierungssinn, er macht auch Bücher und malt Bilder, oder Schallplatten machen zusammen, oder Sachen erkennen und Spaß dran haben, mit Albert wirds mir nicht langweilig. Der sieht das ganze Panorama dieser Erfindungen, Breitleinwand, hat der auch. Und auch von der Erziehung her, sein Vater war auch Künstler und seine Mutter war auch, ja irgendwie, das ist Zusammenarbeit. Und das Mißverstehen, hast du die Zusammenarbeit mit Oehlen aufgegeben, - nichts.

Da gibts so ein treffendes Beispiel, er hat eine kleine Galeristin in Bonn, die hat sehr lange Zeit gearbeitet, eine kleine Galerie, aber die beste Galerie Deutschlands, neben Konrad Fischer, der die andere Seite dargestellt hat. Der hat mit Polke zusammengearbeitet mit Palermo, Katarina Sieverding, die ganze Düsseldorfer Drogen - Suffszene, Frechdachse. Palermo war sein Lieblingskünstler und Beuys, aber Palermo war sein Lieblingskünstler, nicht wie bei Rene Block Beuys, der hat die Galerie für Beuys gemacht, Beuys gewidmet. Der hat Palermo und Palermo ist sehr früh Gestören, da gibts immer noch das blaue Dreieck, das er mal gemalt hat über eine Tür. Eine kleine Galerie in Bonn. Der ist ins Atelier in Düsseldorf gegangen, Palermo besuchen, kam zurück, die Frau wußte der war beim Palermo und sagte, wenn du zurückkommst, dann ist das so gewesen, als wärst du bei einer Frau gewesen. Als wär er fremdgegangen.

Und neulich hab ich den Albert nach langer Zeit wieder gesehen und ich bin nach Köln gefahren um mit Kindchen und Frau nach Holland zu fahren, die Tage die ich frei hatte, sag ich, ich möchte gerne noch Mittagessen mit dem Albert und dann fahrn wir dann los nach Holland, also laß uns um sieben Uhr fahren. Viertel nach sieben bin ich gekommen, diplomatische Viertelstunde, ging das Theater los, ich hatte wirklich das Gefühl, da ist eine Eifersucht zwischen dieser intensiven Auseinandersetzung mit dem Albert und mir oder mit Martin, jah ihr habt ja nur gesoffen, das Gefühl beim Saufen, das wird da immer ganz rausgelassen, bei dem Vorwurf, oder daß man ganz intensiv miteinander zu tun hat.

Wenn sich das so eingespielt hat, oder die Achtung vor einem Menschen oder Respekt den ich vor Albert habe und seiner Arbeit und seiner Entwicklung, ich hab mir den rausgegriffen, der für mich sicher am Wichtigsten und Nahestehendsten ist. Wir haben zusammen

viel lustiger geworden. Bloß daß die Leute das nicht mehr unter lustig verstehen, was ja auch egal ist. Bloß die Anstrengung wird immer

größer. Und du brauchst deine Streicheleinheiten und da darfst du nicht drauf reinfallen.

Stellen sie sich vor:

Ein Mondschein am Himmel, den man nicht sehen kann. Drei kleine Lichtfleckchen zwischen den Bäumen, als Schatten zu erkennen, drei wohlwollend brennende Kerzendochte, eine Flasche Wein die nach unten sich abzeichnet. Gnädige Frau zittert ein bißchen. Ist gut ausgeleuchtet, von der linken Seite, wie ich ausgeleuchtet bin, weiß ich nicht, stellen sie sich vor ich wäre gut ausgeleuchtet. Das Licht kommt von oben, was immer besser ist als von unten, weil dann sieht man häßlicher aus. Für diese Jahreszeit hat man das Gefühl, man wäre 2 000 Meter überm Meeresspiegel, vielleicht. Man klopf an Holztisch man sitzt an Holzstuhl, vor einer Burgruine. Man hat aber zwei frischgemachte Bettchen, die man immer im Hinterkopf hat.

-Machst du diese Weltreise wegen möglicher Fremdheiten?

- Die habe ich alle gehabt, ich mach ja keine Weltreise sondern ich werde da und da hin reisen. Aber ich war ja schon ein paar mal um die Erde. Ich kenn ja fast alles. Aber da hab ichs aus dem Aspekt der Kunst gesehen und des Neukennens, jetzt kenn ich bloß alles. Mir zum Vergnügen, was ich noch nicht kenne ist tauchen, Unterwelt. Dann kommt noch fliegen, aber das kommt vielleicht zum Schluß dran, dazwischen eben die strengste Reise ins Ich.

-Und du nimmst dir dafür einen Therapeuten? Was heißt das?

- Ich nehm einen Therapeuten?

-Hast Du gesagt.

- Alle sind Therapeuten um mich herum. Weil wenn ich jemand sehe im nüchternen Zustand, dann ist das schon der beste Therapeut. Weil der mich anekelt. Oder ich weiß nicht was. Wo dann der Satz kommt, oder der Gedanke kommt: So möchtest du nicht sein. Und das hat man eigentlich auch schon gehabt und das erleichtert einem die Situation sich ins Freiluftgehege zu begeben. Also ganz anders wieder denken, Zoo ohne Zäune. Die Bank ist zu, der Zoo hat auf, nee, ich bin zu, die Bank ist zu und der Zoo hat auf. Ich weiß nicht wies aussieht, das ist alles Freiwildbahn, jetzt war ich lange genug aufm Zoo, jetzt kommt Freiluftbahn. Oder wie heißt das Freiluftzoo, oder geschützter Naturpark?

-Freiluftgehege?

- Freiluftgehege ja, Freiluftgehege kommt jetzt als nächstes dran.

-Mich wundert, daß du dir das so gibst diese Anstrengung, Trinken, dann Entspannung wie hier

- Man kann ja nur entspannen wenn man angespannt ist, wie willst du denn entspannen wenn du nicht angespannt bist? Jegliche Art von Freiheit ist ja Anstrengung in höherem Maße noch, damit umzugehen, weil du noch gar nicht weißt wie man damit umgeht.

"Das wirt ja neue Fragen auf."

-Psychoanalyse ist doch so ein Angebot zur Transparenz.

- Psychoanalyse, och, die muß ich nicht selber machen. bin ich ja voll

dabei schon. Ja, es gibt ja beruhigende Sachen wie Tarotkarten oder sowas. Einmal jährlich. Oder Steine mit ins Bett nehmen. Seelentropfen, Kopftropfen aus irgendwelchen Blättern rausgepreßt.

-Also Überantworten von Verantwortung?

- Nee, noch mehr Verantwortung übernehmen, noch viel mehr Verantwortung über sich selber übernehmen.

Außerdem kenn ich die Frauen ja noch nicht, muß ich mich auch noch mal mit beschäftigen.

-Ich hab gedacht, das ist vorbei.

- Keine Ahnung davon.

-Eh nicht, alles aus dem Werk.

- Das ist Lebenswerk, da muß ich auch noch dran Bildhauern.

Ich werd ja schon plem, ich werd hysterisch, ich bin ja im falschen Film dann untergebracht, wo ich mich falsch verhalte. Die Frau ruft die Polizei, oder will die Polizei rufen, aber da ist der Nachbar auch schon da und will die Polizei rufen. Wie komm ich dazu, das ist nicht meine Ebene. Ich war immer nett mit der Polizei. Ich mach nie was was verboten ist.

-Was hast du für Erlebnisse mit der Polizei?

- Diverse, manchmal schicken Leute Polizei vorbei, oder Polizei verführt einen so, daß man falsch reagiert, oder Hausdurchsuchung als sie den Schleyer entführt haben, oder dies und das. Weil Wohngemeinschaft und kommunistisch, oder nicht zu definieren und dann ist man im Computer drin unter Wohngemeinschaft, da wo die Triebe stecken. Bei mir haben sie das Zimmer nicht auseinandergenommen. Bei allen anderen die Türen eingetreten und alles verwüstet, bei mir nicht. Ich hab das einfach so, ich kenne die Menschen, weil ich seh die Gefahr darin sich falsch zu verhalten oder falsch zu reagieren.

Es gibt schon so ein Gebot bei mir; ich geh nie wieder in eine Doppelzelle oder Sechszelle oder Viererzelle, ob Internat oder Kinderzimmer oder ich weiß nicht was, da geh ich nicht mehr rein. Ich glaub ich bin auch gestört, ich würd auch nicht mit einer Frau in einem Zimmer wohnen. Ich habs einmal geschafft in meinem Leben und da hatte ich aber eine eigene Wohnung und hab dann jede Nacht bei der Frau geschlafen, das war aber was anderes, zusammen in einer Wohnung, das ist die Hölle. Manchmal hab ich die Stärke nicht, mich auf mich selber zu verlassen, da greifst du dir den nächsten, auf den du dich gern verlassen willst. Geht aber nicht. Wird nie funktionieren. Ich hab außerordentlich mehr Schwächen als vielleicht andere Leute, andere Leute finden sich ab, ich find mich nicht mit der Situation ab. Ich ärger mich dann. Da bin ich zu Sensibelchen für.

-Warum interessieren dich plötzlich diese Interviewsituationen?

- Weil ich möchte mal eine Sache ausformulieren können irgendwann.

Das ist die Vorarbeit dazu. Und ich sehe Situationen durch Interviews, die man ja auch schneiden kann, sodaß sie erträglich werden. Heute kam irgendjemand an den Tisch, ein Mensch der mich gar nicht so sonderlich schätzt oder mich so gespalten sieht. -Mein Kompliment, sagte er, so fing sein Satz an. Ich weiß noch gar nicht mal was da drin steht, ich hab's noch gar nicht durchgelesen. Texte zur Kunst, das erste Interview. Mein Kompliment, der hatte Spaß dran, und das funktionierte irgendwie. Ich kann mich verbal, wenns gedruckt ist, äußern, es kommt an, ohne daß ich selber dabei bin. Das ist so ein kleines Wunder für mich. Daß es verstanden wird. Als Medium, da bin ich nicht geübt drin halt. Deswegen mach ich das zum Üben.

Das Buch, an dem ich arbeite, das sind hauptsächlich Dialoge. Einstellungsgespräche. Die müssen einfach funktionieren. Damit wir dem Franz Kafka mal ein bißchen unter die Arme greifen, so im Nachhinein. Ein Happy End machen.

-Franz Kafka hat selber sehr gut geredet.

- es geht ja um das Buch, die Bücher enden immer so selbstverzeihend, tödlich, da wollte ich einmal ein Happy End machen. Auch so - . . . was kommerzielles, wie man das nennt. Happy End, das heißt ja so kommerziell. Ich würd mich nicht dagegen wehren, wenn das ein Bestseller würde. Das Buch, das man sich zur Seite nimmt wie ein Bibel und Kraft draus schöpft.

Wenns für zwei Jahre ist und manchmal ist der Vertrieb verzögert und manche lesens erst in zehn Jahren. ein Buch hat ja eine ganz andere Auflage als ein Katalog. Kataloge sind 2000 oder 5000, das andere sind vielleicht 20 000, aber wenns mal dreisprachig wird, wenn du dich mal ausschreiben kannst in verschiedenen Sprachen.

Die Leute sitzen da irgendwo unterm depressiven Apfelbaum, da ist schon wieder eine Kokosnuß runter gefallen, statt nem Apfel. Platzwunden, dann sagen die, so, was kommt jetzt? Dann liegt da ein Buch und dann machen sie es auf und sagen, so schlimm kanns nicht sein. Die Verwechslungsspiele, wie man Sachen sieht, wenn man plötzlich in eine Sackgasse gerät. Also auch Aufhebung, nicht nur Adenauer sagt: was interessiert mich das Jetrüste, das ich gestern erzählt habe. Wo du dann weitläufiger bist, und auch sagst, was interessiert mich, was ich morgen erzählen werde, oder nebenbei erzähle.

-Was ist das für einen Adenauer Vorliebe?

- Der sah gut aus, der Mann. Der hat was dargestellt, wie meine Großväter. Aber nicht nur deswegen, sondern auch durch solche Sätze; Was interessiert mich das Jetrüste, das ich gestern erzählt habe. So kannst du ja auch sagen, ich kann auch jeden Satz aufheben, ich kann mich frei bewegen, kann frei denken, das muß man sich ja antrainieren. Das mans nicht nur so und so sagt, oder wenn ich mit Paradebeispielen, nee, die laß ich jetzt mal weg, muß mal ein neues Paradebeispiel finden, was könnte das sein?

-Für das frei bewegen?

- Ja, was jemand für dich assoziiert, oder ein Gegenstand assoziiert für dich, daß du dich von dem frei machst oder immer anders definiert für dich und eine andere Ecke drin findest.

So wie früher Apfelkuchen mit Sahne essen und erst noch warm und mit Nüssen drin. Und dann ist der Apfelkuchen weg und du hast einen

guten Geschmack dran gefunden. Irgendwann kennst du das und sagst, das langweilt mich jetzt auch. Oder hab ich jetzt kein Appetit drauf. und schon hast du woanders ein anderes Sahnetörtchen stehn. Außer du entdeckst es, mit dem Auge oder mit dem Verstand.

Sinne, das kommt doch irgendwo von dahersinnen, oder nehm ich mal so an. So viel Freude du hast und dich ernähren kannst durch deine Umgebung, nicht daß du irgendwo was nochmal künstlich aufstellen muß, das dich an irgendwas wieder erinnert, oder das du nachher deinen Kindern vermitteln willst. Oder in Disneyland gehst oder den Eiffelturm in Tokio hochziehst, der nur sieben Meter größer ist und das in 90 Jahren Entwicklung und oben deine Kinder von Aquarellisten porträtieren läßt. Das ist keine Identifizierung, das ist keine Weiterentwicklung. Sei auf Du mit deinem Drumherum.

-Was, Erforschen der eigenen Möglichkeiten und dann der Wirkung?

- Ich mach mir ja nie Gedanken, ich mach mir im Augenblick so ein paar kleine Gedanken und die helfen mir keinen Schritt weiter. Das heißt, ich muß bestimmte Strukturen von meinem Leben verändern, total verändern, daß ich wieder aufnahmefähig werde, auch für andere Sachen und die anders sehe. Und ich muß mich von fast allem trennen, was ich habe, um wieder an die anderen Sachen ranzukommen. Das bringt ja seine Opfer mit sich. Die sind schwer und die sind auch teilweise ungerecht, weil sich Leute drangewöhnt haben und du hast sie abhängig gemacht von dir, in irgendeiner Form. Die vermissen dich dann falsch, nicht, die verstehen dich falsch, die vermissen dich dann falsch.

Oder Strukturen an die du gewohnt bist, das ist sehr, sehr schwer. Oder Gedankengüter, die du mit dir rumschleppst. Klassische, was der Kurti gesagt hat über den Prinzhorn, daß der noch seinen Klassizismus mit sich rumschleppt.

-Über den Pakesch, hat er das gesagt.

- Übern Pakesch, ja, klassische Struktur mit sich rumschleppt. Und dann anschließend als Angebot macht; laß uns im Demel einen Empfang für Kippenberger geben. So. Das ist dann richtig gut. Also daß du das Gegengift benutzt, du kannst ja nur jemanden bekämpfen mit Gegengift. Gift gegen Gegengift. Schlange beißt dich, mußt du Gegengift nehmen, ist aber auch Gift. Da so ein Demelding zu schmeißen, das find ich gut. Das beinhaltet die Sache. Ich werd mich nicht verändern, in keinsten Weise. Ich werd vielleicht anders reden oder irgendwie in der Ecke sitzen und scheid schön aussehen.

Lebenswerk, darum gehts ja, du mußt was Anständiges im Leben geleistet haben. Das ist eigentlich so die Regieanweisung von oben. Sonst Hölle.

-Ich dachte, daß sei gut sein.

- Jaa gut sein, ohne Sünde geht es nicht. So kann man wachsen. Bloß das Niveau muß man selber bestimmen.

-Gutes Benehmen, schlechtes Benehmen

- Eine Geste bringen, in irgendeiner Form, kann verbal sein, kann irgendanders sein ist kackegal. Du brauchst bloß nicht darauf warten daß jemand anders für dich irgendwelche Sachen macht. Und wenn die Frau tödlich schweigsam ist an deiner Seite, oder mit den anderen flüstert, dann muß sie so verdammt gut aussehen, oder zwischendurch irgendetwas unternehmen, daß die Leute merken, dieser Tisch, dieser

lange Tisch ist eine Gemeinschaft, sonst könnte man ja an verschiedenen Tischen sitzen. Das ist wie singen, es hört einer auf mit singen oder der andere auf mit Singen oder man singt zusammen. Manche Leute können alleine singen, wenns nicht geht, dann singt man zusammen. Aber so ein bißchen, gebe und nehme ist, was einbringen. Wies heute im journalistischen heißt. Oder in Wohngemeinschaften. Aber es können auch nicht zwanzig Leute den Abwasch machen. Man setzt Zeichen. Das ist genau wie man Geschenke bringt, früher ist man eingeladen worden, jeder hat Blumen mitgebracht und für die Kinder ein Tafel Schokolade. Das war für mich ganz klar. Tafel Schokolade das war nie. Blumen und wenn auch zuviel Blumen plötzlich auf einmal sind. Man nicht mehr soviel Vasen hat, da war natürlich derjenige, der eine Vase mithatte der Hai. Also ein bißchen, das hat ja nichts mit Phantasie zu tun. Ist ja keine surrealistische Tat. Das ist ja was ganz einfaches. Man kann nicht, genauso wie der Franz West, von einem Blumendaherträger in der Nacht und an Damen verteilen, Gott vergeb ihm seine Blindheit - er hat ihn ja geschaffen, daß er dann zwei Frauen noch ausläßt. Daß er Blumen kauft anstatt sie mitzubringen, man kauft sie vorher, man denkt da dran. Dieses einfach, hier, gib mal her und dafür zahlen, das geht nicht. Muß man bloß aufpassen, wenn man Frauen Blumen schickt, daß sie nicht zwischendurch umgezogen sind. Dann kommen die wieder zurück und irgendwann nach nem Jahr, hat man dann die Tränen, von dir hab ich ja gar nichts gekriegt zum Geburtstag. Ich hab dir einen Riesenblumenstrauß geschickt. Nenene und ist immer am Heulen.

-Eine wahre Geschichte

- Ich kenn nur wahre Geschichten, die anderen kenne ich gar nicht.

-Jugendbonus: was heißt das?

- Jugendbonus, der verfliegt bei Dreißig. Im Nu. Du mußt mit dreißig, es gibt ja Entwicklungsjahre, mit dreißig mußt du sagen, ich ernähre eine Familie, oder ich ernähr mich selber, oder wie auch immer, mit meinem Beruf. Da kannst du ja die paar Sperienzen mal zur Seite tun dann handwerklich tätig werden, für dich selber stehen im Leben. Du mußt dich selber so weit organisiert haben, daß du mit dreißig deine Mark machst.

-Und wenn du das als Künstler nicht machst, mußt du Kunst aufgeben?

- Nein, da mußt du arbeiten, um deine Kunst, deine Sperienzen im Kopf zu finanzieren, oder was du am Blatt machst, egal was auf dem Blatt drauf ist oder auf der Leinwand. Aber nicht leiden, und sagen, keiner liebt mich. Das geht nicht.

-Was kriegt man vom Staat?

- Der nimmt von Dir. Das ist sowas von geschickt formuliert in den

Gesetzbüchern, daß du das Gefühl hast, der gibt dir. Aber es ist genau umgekehrt. Eigentlich die frühere Form des Staates war ja, daß wir der Staat sind. Das wird verwirtschaftet. Das hast du nicht unter Kontrolle, aber du willst ja auch nicht die Aufsichtsbehörde wiederum sein.

-Dein Assistent hat mich heute angerufen und nach Venezia gefragt.

- Ich würds ihm ja auch übel nehmen, wenn er dich nicht mit Venezia anspricht.

-Woher kommt der Name?

- Ist mir eingefallen.

-Aber warum ein anderer Name?

- Kann ich mir am besten merken und klingt schön. Und mit meinen kleinen Gondeln, früher hat man schöne Cafes Venezia genannt, heute, heißen sie alle Venezia. Jede Eisdiele, alles Venezia, hat nichts mehr diskretes. Aber eine Frau kenn ich nicht die Venezia heißt. Kenn ich nicht, gibts wahrscheinlich auch gar nicht. Was eigenes.

-Umgekehrtes Mercedes

- Ja, Mercedes gibts schon, ein spanischer Name, hat mir gut gefallen, als ichs das erste mal gehört habe, aber so wie Dokoupil den Sohn Domingo zu nennen, das ist wie Karlheinz, Domingo ist der Sonntag, heißt Sonntag und Sonntag ist der langweiligste Tag der Woche.

Meinen Sohn hätte ich einen gekriegt, der hätte Hans Otto Oskar geheißen

-Warum hat deine Tochter so viele Namen?

- Weil wir, meine vier Schwestern und ich nur Einzelnamen hatten, und manche hatten Doppelnamen war ich immer eifersüchtig drauf und da wollte ich mal ein bißchen großzügiger vorgehen und ist der

Name meiner Mutter, bloß in einer anderen Reihenfolge, meine Mutter hieß Augusta Helene Eleonore und sie heißt Helene Augusta Eleonore und das hört sich sehr schön an. Und sie kann sich viel aussuchen.

-Du redest in dem Interview so viel über deine Tochter

- Ja, das ist ein Teil von mir, Intelligenz und die Schönheit von der Mutter und der Rest von mir. Ist bestimmt auch noch eine Hälfte von mir. Wo wir uns nicht entscheiden können ist, von wo die Hysterie kommt, von ihr oder von mir.

Da hab ich aber schon drüber geredet, daß sich neue Welten auf tun, wenn ein Kind auf die Welt kommt, so ein grünes Männchen an der Strip, von nirgends her und alles perfekt und alles ist da, das hab ich nicht erfunden, da fragst dich woher kommt das.

-Biologie

- Da hab ich im Unterricht vielleicht nicht aufgepaßt, aber ich bin ja auch keine Biene Maya. Und wie auch immer, was ist das, woher

